



Lernen mit Leichtigkeit und Natürlichkeit

Pädagogisches Konzept

der Freien Schule Butterfly

Träger: Freie Schule Berliner Umland e.V.

Inhalt

1. Einleitung.....	4
2. Unsere Motivation und Vision.....	4
3. Unsere Leitlinien.....	7
4. Eckdaten der Schule.....	8
5. Grundlagen und Säulen unserer Pädagogik.....	9
5.1. Selbstbestimmtes Lernen.....	9
5.2. Naturverbundenes Lernen.....	10
5.3. Beziehungsorientiertes Lernen.....	12
5.4. Handlungspädagogik.....	14
6. Leben und Lernen an unserer Schule.....	16
6.1. Das Schulteam.....	16
6.1.1. Unsere Schüler.....	16
6.1.2. Lernbegleiter, Mentoren und weitere Pädagogen.....	16
6.1.3. Weitere Helfer und Mitwirkende.....	17
6.1.4. Unsere Kooperationspartner.....	17
6.2. Die Eltern.....	18
6.2.1. Aufgabe der Eltern.....	18
6.2.2. Elternrechte.....	18
6.2.3. Elternmitwirkung.....	18
6.3. Das Miteinander.....	19
6.3.1. Teilhabe und Mitbestimmung.....	19
6.3.2. Soziokratische Entscheidungskultur.....	19
6.3.3. Kommunikation.....	20
6.3.4. Soziales Miteinander.....	22
6.3.5. Beziehungskultur.....	23
6.4. Lernkultur.....	24
6.4.1. Lernumgebung im Innen- und Außenbereich.....	24
6.4.2. Lerninhalte und Kompetenzen.....	25
6.4.3. Alters- und jahrgangsübergreifendes Lernen.....	25
6.4.4. Fächerübergreifende Kompetenzvermittlung.....	27
6.4.5. Lern- und Sozialformen.....	27
Freies Spiel.....	28
Freiarbeit.....	29
Kurse.....	29
Projekte.....	30
Individuelle Lernverabredungen und Lerngruppen.....	30
Generationen-Werkstatt.....	32
Naturtag.....	32
Lernen an außerschulischen Netzwerkkorten.....	33

6.4.6. Inklusion.....	33
6.5. Der Schulalltag.....	34
6.5.1. Morgen- und Abschlusskreis.....	34
6.5.2. Tages- und Wochenplan.....	35
6.5.3. Tiere auf dem Schulgelände.....	36
6.5.4. Lerndokumentation.....	37
6.5.5. Lernen mit digitalen Medien.....	37
7. Schulorganisation.....	39
7.1. Schüleraufnahme.....	39
7.2. Schulabschlüsse.....	39
7.3. Schulwechsel.....	40
7.4. Qualitätssicherung.....	40
7.4.1. Teamsitzungen.....	40
7.4.2. Fortbildungen Team.....	41
7.4.3. Förderung der Persönlichkeitsentwicklung im Team.....	41
7.5. Komitees.....	42
7.6. Schulversammlung.....	43
7.7 Schulteamtreffen.....	43
7.8 Schulleitung.....	43
7.9 Schulkonferenz.....	43
7.7.Schutzkonzepte.....	44
8. Schulgeld.....	44
9. Trägerschaft.....	45
Literatur- und Quellenverzeichnis.....	46

Eigentlich braucht jedes Kind drei Dinge:
Es braucht Aufgaben, an denen es wachsen kann,
es braucht Vorbilder, an denen es sich orientieren kann,
und es braucht Gemeinschaften, in denen es sich aufgehoben fühlt.

– Gerald Hüther –

1. Einleitung

Dieses Konzept beschreibt die grundsätzlichen Leitlinien, nach denen sich die Arbeit an der Schule richten soll und nach denen auch eine stetige Weiterentwicklung dieser von grundlegender Bedeutung ist. Das Konzept ist bewusst kurz gehalten und beschreibt nur die grundlegenden Werte und die pädagogische Einstellung, an der sich die Arbeit an der Schule orientieren soll. Wir sind davon überzeugt, dass alle Mitwirkenden in ihrer täglichen Arbeit achtsam und respektvoll sind und die passenden Methoden und pädagogischen Herangehensweisen anwenden.

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird bei Personenbezeichnungen und personenbezogenen Hauptwörtern im Text des Konzepts das generische Maskulinum verwendet. Entsprechende Begriffe gelten im Sinne der Gleichbehandlung grundsätzlich für alle Geschlechter. Die verkürzte Sprachform beinhaltet keine Wertung.

2. Unsere Motivation und Vision

Wir möchten Kindern und Jugendlichen einen Lernort zur Verfügung stellen, an dem sie die Möglichkeit haben, selbstbestimmt, auf ihre eigene Art und Weise und in ihrem eigenen Tempo Kenntnisse, Fähigkeiten und Kompetenzen zu erwerben und Erfahrungen zu sammeln, um ihre eigene Zukunft und dadurch auch die unserer Gesellschaft freier und glücklicher gestalten zu können.

Wir wollen unseren Schülern ermöglichen, stark, selbstbewusst und selbstbestimmt heranzuwachsen und sich so ihre natürliche gesunde Standfestigkeit im Leben zu bewahren, diese zu festigen und auszubauen. Unsere Schüler sollen ihre eigenen Bedürfnisse nicht nur kennen, sondern auch nach ihnen leben. Unsere Schule soll ein Ort sein, an dem alle Beteiligten - Schüler, Lernbegleiter, Eltern und sonstige Beteiligte - ihre eigene Individualität leben und gleichsam an der Gemeinschaft und am Gemeinwohl mitwirken. Unsere Schüler sollen also sowohl entscheidungs- und handlungsstark in ihr

persönliches Leben hinausgehen, als auch sich ebenso bewusst und aktiv in die Belange der Gesellschaft einbringen.

Schule als sicherer Ort zum Wohlfühlen

Die Freie Schule Butterfly soll ein Wohlfühlort sein, an dem Kinder und Jugendliche leicht und natürlich lernen und dabei ganz sie selbst sein dürfen. Dabei werden in einem harmonischen, ansprechenden Umfeld vielseitige Anregungen zu zahlreichen Themengebieten gegeben. So können die Kinder und Jugendlichen ihrer Neugier und ihren Interessen folgend ungezwungen, selbstbestimmt und spielerisch lernen.

Jeder wird hier so angenommen, wie er ist und wird dabei unterstützt, sein Potenzial zu erkennen, entdecken und zu entfalten. Jedem wird der Freiraum oder die Nähe und Anleitung gegeben, so wie er es benötigt.

An unserer Schule lernen die Kinder sich selbst liebevoll, konstruktiv und realistisch einzuschätzen, sodass sie am Ende ihrer Schulzeit selbstsicher und vertrauensvoll ihren Lebensweg weitergehen können, wissen, was sie vom Leben erwarten und wie sie ihren Weg weitergehen wollen.

Intrinsische Motivation als Motor des Lernens

Allen Menschen ist das Bedürfnis nach Orientierung in ihrer Lebenswelt und in der Gemeinschaft von Geburt an eigen. Wir behandeln dieses Orientierungsbedürfnis in unserer Schule als wertvollen Motor für die Lern- und Persönlichkeitsentwicklung. Die angeborene Lust am Entdecken und am gemeinsamen Gestalten macht Kinder zu kleinen Forschern und Entdeckern. Sie sind kreativ, experimentieren und ziehen ihre eigenen Schlüsse. Sie lernen „für sich“ und auf ihre eigene Art und Weise, so wird das Gelernte viel besser verinnerlicht. Sie erweitern dabei ihre Kompetenzen, verstehen Themenkomplexe und lösen Probleme.

Wir begegnen der intrinsischen Lern- und Entwicklungsmotivation unserer Schüler mit Respekt und Ehrfurcht und richten unsere Lernumgebung und unsere Angebote darauf aus. Wenn den Kindern und Jugendlichen ein passendes Umfeld gegeben wird, so sind und bleiben sie kreativ, produktiv und lernbegeistert. Wir bereiten die Lernumgebung für die Lernenden so vor, dass sie darin ihrem persönlichen Forscher- und Entwicklungsdrang folgen können.

Gehirngerechtes Lernen

Neben dem individuellen und selbstbestimmten Vorantreiben der persönlichen (Lern-)Entwicklung finden die von den Mentoren und Lernbegleitern ausgehenden Angebote unter Berücksichtigung bzw. Zuhilfenahme der Prinzipien des gehirngerechten Lernens statt. Unsere Schüler sollen fundierte Erfahrungen mit der Erschließung neuer Erkenntnisse und Kompetenzen auch auf der metakognitiven Ebene machen, also sowohl unterschiedliche Zugangs-, Erschließungs- und Behaltensweisen als auch Reflexion als Selbststeuerungsinstrument kennenlernen, um dauerhaft bewusst und kompetent zu lernen. Neben Neugier und Forscherdrang als Entwicklungsmotor werden unsere Schüler also auch umfassende Lern- und Arbeitsstrategien entwickeln.

Gehirngerechtes Lernen meint die Ausnutzung der natürlichen Funktionsweise des Gehirns, die ein leichtes, motivationsgeleitetes und effizientes Lernen ermöglicht. Durch die Begeisterung und die Freude am Lernen, also die intrinsische Motivation, werden Botenstoffe im Gehirn aktiviert, die dafür sorgen, dass das Gelernte dauerhaft behalten und vernetzt wird. Gehirngerechtes Lernen führt zu einer starken Transfer- leistungsfähigkeit.

Lernen fürs Leben

Unsere Schule soll vom Schuleintritt an ein Lebens- und Lernort sein, der in umfangreicher und enger Verbindung mit der Lebenswelt und ihrer Vielfalt außerhalb der Schule steht. Zum einen wird diese Verbindung durch das außerschulische Lernen, ergänzt durch Praktika in den Sekundarstufen I und II, hergestellt. Zum anderen werden aber auch unsere innerschulischen Angebote immer so ausgerichtet sein, dass sie mit der Lebenswelt der Schüler zu tun haben und die Schüler für sich bedeutsame Anknüpfungen und Transfers herstellen können .

Die Schüler werden an unserer Schule Gemüseanbau und die achtsame Sorge und Pflege für das Schulgebäude und dessen Ausstattung lernen. Sie werden in alltägliche Bereiche, z.B. in die Essensversorgung und Reinigungsarbeiten einbezogen.

Gleichwürdiges Miteinander und Zusammenarbeit

Wir wollen, dass unsere Schüler in der Schule und in ihrem weiteren Leben sicher auf ihren eigenen Beinen stehen. Um die eigene Integrität und Bedeutsamkeit als etwas Natürliches und Selbstverständliches zu

erachten, bedarf es des Aufwachsens in einer sozialen Umgebung, in der Selbstbestimmung und ein gesundes Selbstwertgefühl erwünscht sind. Wir behandeln deshalb alle an unserer Schule teilhabenden Personen als gleichwürdige Gegenüber, unabhängig vom Alter und anderen üblichen Unterscheidungsmerkmalen.

Wir unterstützen und ermutigen unsere Schüler dabei, den Grad an Verantwortung für sich selbst und die Gemeinschaft zu übernehmen, den sie selbst als angemessen erachten, und zu dem sie sich bereit fühlen. Unsere Teilhabe findet im Rahmen der gesetzlichen Vorgaben statt, d.h. nur juristisch handlungsfähige Personen entscheiden und agieren in Situationen, in denen die Gesetzeslage das erforderlich macht. Nichtsdestotrotz sind Schüler an den Entscheidungs- und Umsetzungsprozessen in unserer Schule auf den verschiedensten Ebenen beteiligt.

3. Unsere Leitlinien

Wir haben Vertrauen in die individuellen Wachstumsprozesse eines jeden Kindes, denn jedes Kind ist aus sich selbst heraus lernbegierig und gemeinschaftswillig.

Wir respektieren die individuellen Bedürfnisse eines jeden Schülers und unterstützen ihn bei der selbstbestimmten Gestaltung seines eigenen Lebensweges. Jeder soll bei uns seine Fähigkeiten und Potenziale für sich entdecken, entfalten und gestalten können.

Wir bieten jedem Kind die Frei(t)räume für seine selbstgesteuerten Entwicklungsprozesse – frei von Vorgaben und Bewertungen. Wir Erwachsenen haben die Aufgabe, diese Prozesse mit Liebe und Respekt zu begleiten und unseren Schülern die nötige Hilfe zur Selbsthilfe zu geben.

Wir betrachten und fördern jedes Kind als eigenständige Persönlichkeit – mit eigenen Stärken, Kompetenzen, Interessen, Talenten und auch Schwächen.

Wir (be-)stärken die Kinder in ihrem Sein und in ihren Prozessen.

Wir ermutigen jedes Kind dazu, zu träumen und sich seiner Bedürfnisse und Wünsche bewusst zu werden, damit es daraus Zukunftsvisionen entwickeln und gestalten kann und diese auch in die Umsetzung bringt.

Wir bieten verschiedene Wege und Möglichkeiten, um für das Leben zu lernen. Wir sind eine Gemeinschaft und fördern deren Zusammenhalt.

Wir wünschen uns eine gesunde Balance zwischen Individualität und Gemein Sinn, und arbeiten täglich daran, sie zu erreichen.

4. Eckdaten der Schule

Der Freie Schule Butterfly beantragt die Genehmigung als Ersatzschule nach brandenburgischem Schulgesetz §121. Sie wird eine Kombination aus Grundschule und Gesamtschule mit gymnasialer Oberstufe sein. Das heißt, Kinder können hier von der 1. bis zur 13. Jahrgangsstufe lernen. Die Anzahl der gesamten Schulplätze ist auf ein Maximum von 130 begrenzt. Die Eröffnung soll zum Schuljahr 2025/26 erfolgen.

Noch haben wir keinen festen Standort, und wünschen uns ein Grundstück und Gebäude in oder in der Nähe von Potsdam, nahe am Wald und einem Gewässer gelegen.

Auf Schulabschlüsse werden die Kinder begleitet von Lernbegleitern vorbereitet. Abschlussprüfungen werden extern abgelegt.

Wir werden von Beginn an eine Grund- und Gesamtschule in den Jahrgangsstufen 1-13 sein, mit einer Öffnungszeit von 8.00 - 16.00 Uhr und einer verbindlichen Anwesenheitszeit für die Grundschüler von 8:30 - 14:00 Uhr und für die Schüler der Sek. I und Sek. II entsprechend länger (gemäß der Kontingenzstundentafel).

Folgende Angebote halten wir am Nachmittag in der Zeit von 14.00 - 16.00 Uhr bereit:

1. einen Hort für Kinder zwischen 6 und 10 Jahren,
2. eine Generationenwerkstatt,
3. erweiterte Lernzeiten und -angebote in Sek I und Sek II,
4. über das Curriculum hinausgehende Schülerprojekte und -aktivitäten.

Eine Bewertung mit Noten findet nicht statt. Anstelle von Beurteilungen finden engmaschige Entwicklungsgespräche zwischen den Schülern und ihren Mentoren oder Lernbegleitern statt. Auch mit den Eltern oder sonstigen Erziehungsberechtigten der Schüler werden regelmäßig Entwicklungsgespräche geführt. Jedes Feedback wird achtsam und konstruktiv gegeben, sodass es eine anregende, ermutigende und motivierende Wirkung hat. Die Mentoren führen in einem Logbuch Notizen über die Kompetenzentwicklung der ihnen zugeordneten

Schüler. Dadurch sind sie in der Lage, jederzeit Auskunft über den Kenntnis- und Fähigkeitsstand ihrer Schüler zu geben.

Anstelle von Zeugnissen erhalten die Kinder eine schriftliche Einschätzung in Form eines Lernentwicklungsbriefes, der die Kompetenzentwicklung eines Schülers beschreibt.

5. Grundlagen und Säulen unserer Pädagogik

Die Freie Schule Butterfly bezieht ihre Inspiration aus verschiedenen pädagogischen Konzeptionen (Montessori-Pädagogik, Jena-Plan, Handlungspädagogik), aus der Natur- und Wildnispädagogik, aber auch aus der modernen Wissenschaft. Maßgebliche pädagogische Grundhaltungen und übernommene konkrete Elemente der Schul- und Unterrichtsgestaltung werden im Folgenden dargestellt. Ziel dessen ist es, das Konzept der Freien Schule Butterfly im pädagogischen Gesamtkontext zu verorten, besondere Merkmale abzuleiten und zu begründen.

5.1. Selbstbestimmtes Lernen

Das ganze bewusste Streben des Kindes geht dahin, sich durch die Loslösung vom Erwachsenen und durch die Selbständigkeit zur freien Persönlichkeit zu entwickeln.

– Maria Montessori –

“Hilf mir, es selbst zu tun” - diese Bitte eines Kindes, gerichtet an Maria Montessori, wurde zum Leitprinzip ihres pädagogischen Ansatzes. Kinder und Jugendliche lernen in einer vorbereiteten Lernumgebung eigenverantwortlich und selbstbestimmt, wenn sie darin die entsprechenden Möglichkeiten vorfinden, die wir Erwachsenen für sie bereitstellen. Die Hilfe zur Selbsthilfe symbolisiert Ziel und Richtung einer Methode, bei der die Selbstständigkeit und die eigenständige Persönlichkeit der Lernenden in den Mittelpunkt gestellt werden. In diesem Sinne erhalten die Erwachsenen als Lernbegleiter die Rolle des Unterstützers und Moderators und die Kinder und Jugendlichen die Möglichkeit zur optimalen Selbstentfaltung.

Angelehnt an die Montessori-Pädagogik werden im Zentrum des Lernalltags an der Freien Schule Butterfly Freiarbeit und offene Lernformen stehen. Die Lernenden finden dazu anregende Montessori-Materialien vor, planen und führen eigene Projekte durch

und gestalten durch ihr Engagement in den Komitees ihre und unsere Schule selbst mit. Ebenso wie Maria Montessori sehen wir die Lernenden als „Schöpfer und Erbauer“, die von Geburt an eine Kraft in sich tragen, die sie befähigt, ihre eigene Persönlichkeit zunehmend auszubilden und die passenden Entwicklungsschritte zur rechten Zeit zu machen.

Die Lernbegleiter erhalten in diesem Sinne eine begleitende Rolle als Beobachter, Ermöglicher und Unterstützer; sie helfen, ermuntern, strukturieren und inspirieren mit pädagogischem Feingefühl zur rechten Zeit. Sie beachten die eigenständige Persönlichkeit und Selbstständigkeit der Lernenden und ihre Entwicklung, die sich nach einem ganz individuellen Rhythmus vollzieht. Das Ziel ist dabei stets, die Lernenden zu mehr Eigenständigkeit zu befähigen.

5.2. Naturverbundenes Lernen

Naturpädagogik

Natur stellt für Kinder einen maßgeschneiderten Entwicklungsraum dar. Eine Erfahrungswelt, die genau auf die Bedürfnisse von Weltentdeckern zugeschnitten ist. Hier können sie Ihre Segel setzen. Hier bläst der Wind, den sie für ihr Gedeihen brauchen. In der Natur können sie wirksam sein [...] Zeit in der Natur ist Entwicklungszeit.

– Herbert Renz-Polster und Gerald Hüther –

Ein weiterer Schwerpunkt an unserer Schule ist die Naturpädagogik. Zeit in der Natur fördert die mentale, emotionale und soziale Entwicklung – sei es Kreativität, Entdeckerfreude, Konzentration oder Empathie. Das Spielverhalten in der Natur ist viel interaktiver und aktiver als gewöhnlich in geschlossenen Räumen. Das Erforschen und Entdecken der Natur und ihrer vielfältigen Lebensräume regt das Staunen über die Vielfalt von Lebensformen an, fördert den Blick für Zusammenhänge und legt die Basis für ein achtsames Verhalten im Umgang mit der Welt.

Der Mensch als Teil der Natur ist in seiner Entwicklung bis aufs engste bewusst und unbewusst mit ihr verbunden. Nimmt man sich die Zeit, das unbefangene kindliche Spiel in der Natur zu beobachten, scheint diese Verbindung bei Kindern besonders ausgeprägt zu sein. Die Natur ist ihr - und unser - „angestammter Entwicklungsraum“. Der Reichtum, den sie bietet - mit all ihren Tieren, Pflanzen, Wiesen, Wäldern und Landschaftsformen - ist der größte Teil der den Menschen prägenden Umwelt und damit seines Erlebens.

Doch die Natur bietet noch viel mehr: sie ist „Freiraum, Spielraum, Beziehungsraum, Entdeckungsraum“ Sie bietet so vieles von dem, was Kinder und Jugendliche für ihre Entwicklung suchen und brauchen, und dies in einer zugänglichen Mischung, die für jede Entwicklungsstufe Anregendes zu bieten hat. In der Natur stoßen Kinder und Jugendliche auf vier für ihre Entwicklung unverhandelbare Quellen: Freiheit, Unmittelbarkeit, Widerständigkeit und Bezogenheit. Aus diesen Erfahrungen bauen sie das Fundament, das ihr Leben trägt.

An der Freien Schule Butterfly haben die Lernenden die Möglichkeit, die Natur selbstständig und spielerisch zu erkunden. Im Rahmen des wöchentlichen Lernens in der Natur findet ein intensives Erleben und Lernen in und mit ihr statt. Die Schüler aller Jahrgangsstufen erfahren sich als wichtiger Teil von ihr. Durch das kontinuierliche und intensive Erleben von Wetter, Jahreszeiten und Vegetation erfahren die Kinder und Jugendlichen Verbundenheit und Empathie für das Leben und dessen natürliche Kreisläufe.

Wildnispädagogik - Tiefes Natur- und Selbstverstehen

Die Erde stellt uns alles zur Verfügung, was wir zum Leben brauchen.
Diese Erfahrung gibt ein Urvertrauen zur Erde und somit auch zu uns selbst.
– Ron Bachmann –

Wildnispädagogik geht über die bloße Wissensvermittlung über die Dinge der Natur hinaus. Ihr Ansatz führt über die eigenen, intensiven, ganzheitlichen Erfahrungen im Naturraum zum tieferen Verständnis von Natur und von sich selbst. Neben Techniken und Fähigkeiten, um sich in der Natur heimisch zu fühlen und (über-)lebenstauglich zu sein, werden Achtsamkeit und Sensibilität gegenüber jedweden Lebens gefördert. Unser Ziel ist es, den Kindern und Jugendlichen dadurch ein Verständnis für die komplexen Zusammenhänge in ökologischen Systemen und dadurch eine tiefe Achtsamkeit für sie und Respekt vor ihnen zu vermitteln. Über diese gefühlte und gelebte Beziehung zu allem, die Verbindung zur Natur, die Gleichwürdigkeit und Dankbarkeit werden genau diejenigen Denk- und Handlungsweisen gefördert, die die Natur und ihre Ressourcen schützen helfen.

An der Freien Schule Butterfly arbeiten wir mit Wildnispädagogen zusammen. Die Kinder und Jugendlichen sammeln an Waldtagen oder in Projektwochen in den umgebenden Naturräumen reiche Erfahrungen in der Natur. Wir teilen die Auffassung von Rebeca und Mauricio Wild, die in ihrer Schule die vorbereitete Umgebung, wie sie von Maria

Montessori vorgeschlagen und entwickelt wurde, um Räume erweitert haben, in denen die Kinder und Jugendlichen ihren Bedürfnissen nach freier Bewegung, nach konkreten Erfahrungen mit unstrukturierten Materialien oder nach Gesprächen untereinander nachgehen können. In ihren Büchern betont Rebeca Wild, dass die von Jean Piaget beschriebenen Entwicklungsetappen von Kindern nur vollzogen werden können, wenn ihnen so viele konkrete Erfahrungen wie möglich erlaubt werden und wenn ihr Rhythmus der Verarbeitung von Erfahrungen respektiert wird. Das Entdecken und Erleben in der Natur respektiert und fördert diesen gesunden Rhythmus und damit gesunde, selbstorganisierte Lernprozesse. Das Draußensein an sich, begleitet von natur- und wildnispädagogischem Lehr-/Lernmethoden, ermöglicht diese wichtigen Erfahrungen und Lernentwicklungen auf eine besonders gesunde, den Schülern gerecht werdende Art und Weise.

5.3. Beziehungsorientiertes Lernen

Kinder haben kein Bedürfnis, Lob zu bekommen. Sie haben das Bedürfnis, gesehen und anerkannt zu werden. Lob und Kritik sind Beurteilungen und haben einen destruktiven Einfluss, wenn sie nicht durch Anerkennung ausbalanciert werden.

– Jesper Juul –

Der dänische Familientherapeut Jesper Juul erachtete Kinder von Geburt an als kompetent, da sie von Lebensbeginn an Gefühle und Wünsche äußern. Er lehnt es ab, Kinder als unfertige Menschen anzusehen, die Erziehung benötigen. Er plädiert dafür, Kinder im Hier und Jetzt zu achten, anstatt "an einer Art Vollversion" des Kindes zu arbeiten. Kinder brauchen keine künstlichen Grenzen, um sich zu entfalten. Stattdessen benötigen sie Menschen, die Grenzen haben.

Aus diesem Grund setzen wir in unserer Schule auf Lernbegleitung statt auf Belehrung. Anstelle einer Bewertung durch Noten und Beurteilungen, durch Lob und Kritik, bekommen unsere Schüler Anerkennung durch Wahrnehmung, Akzeptanz und Eingehen auf die jeweilige Gefühls-, Gemüts- und Gedankenwelt des Kindes. Wir erachten die Beziehung und Bindung zwischen den Kindern und Jugendlichen und ihren Mentoren oder Lernbegleitern (s. 6.1.2.) als einen wesentlichen Faktor für die Lern- und Persönlichkeitsentwicklung unserer Schüler und geben ihr entsprechend Raum und Bedeutung.

Die Beziehungskultur ist das Fundament unserer Schule. Auch der bekannte Autor und "Botschafter der Kindheit" André Stern und sein Vater Arno Stern bauen auf Beziehung statt Erziehung. In seinem Buch "Reise in das unbekannte Land des Vertrauens" macht André Stern

sehr deutlich, dass wir vor allem eines brauchen: Vertrauen! Nur auf der Basis unseres Vertrauens in die generelle Sehnsucht nach Kooperation und die individuellen Wachstumsprozesse jedes Menschen – des Kindes wie des Erwachsenen – können unser Konzept vom selbstbestimmten Lernen funktionieren und stimmig im Schulalltag umgesetzt werden. Das Menschenbild, dass jedes Kind von sich aus lernbegierig und gemeinschaftswillig ist, ist das Fundament der Lern- und Vertrauenskultur in der Freien Schule Butterfly.

Jesper Juul und Helle Jensen haben die Beziehung als eine neue Quelle des Lehrens und Lernens, die wesentlich zu dessen Gelingen und Qualität beiträgt, in den Blick genommen. Sie zeigen in ihren Werken (z.B. "Vom Gehorsam zur Verantwortung"), wie ein Miteinander in Schulen erfolgreich gestaltet werden kann. Grundlagen dieses Ansatzes sind das Augenmerk auf Integrität, persönliche Verantwortung, Authentizität, Gleichwürdigkeit und Respekt. Diese Werte spiegeln sich in der Freien Schule Butterfly im Menschenbild und im Fokus auf die Beziehungskompetenz der Lehrer wider.

Wir legen starkes Augenmerk und großen Wert auf die Beziehungskompetenz unserer Lernbegleiter und weitere Pädagogen. Sie sind verantwortlich für die Qualität ihrer Beziehungen zu den Schülern. Dieses Verhältnis soll geprägt sein von den von Jesper Juul formulierten vier Werten: Integrität, Authentizität, Verantwortung und Gleichwürdigkeit. Die Erwachsenen schaffen einen liebe- und vertrauensvollen Rahmen, in dem sie mit sich selbst und den Kindern achtsam und respektvoll umgehen. Sie arbeiten sowohl mit den Schülern als auch ihren Eltern auf Augenhöhe zusammen. Sie dürfen selbst Fehler machen und gehen mit diesen konstruktiv und transparent um, und leben so den Schülern beispielhaft eine gesunde, stärkende Fehlerkultur vor.

Das Gegenüber wahrnehmen zu können und das eigene Verhalten darauf abzustimmen und gleichzeitig in der Verantwortung als Pädagoge zu bleiben, sind Fähigkeiten, die praxis- begleitend kontinuierlich vertieft werden. Unsere Lernbegleiter und weitere Pädagogen erhalten dazu regelmäßig Supervisionen und Fortbildungen.

5.4. Handlungspädagogik

Um Kinder großzuziehen, braucht es ein ganzes Dorf.

– Afrikanisches Sprichwort –

Erziehung von Kindern, wie Bildung eines Lehrlings – nicht durch direkte Erziehung – sondern durch allmähliches Teilnehmen lassen an Beschäftigungen etc. der Erwachsenen.

– Novalis –

Der Mensch ist ein soziales Wesen, das in Gemeinschaften lebt und Kommunikation und die Nähe anderer Menschen zum Leben braucht. Bis vor wenigen Jahrhunderten lebte der größte Teil der Menschheit in kleineren, überschaubaren Gemeinschaften wie Dörfern. Die Kinder wuchsen in einem Kontinuum aus der kindlichen Abhängigkeit und Unselbständigkeit in das Gemeinschaftsleben und nahtlos in die tätige und verantwortungsvolle Teilhabe der Erwachsenen hinein. Die Lebenswelten und sozialen Räume von Kindern und Erwachsenen waren weitgehend dieselben. Spätestens in Folge der Industrialisierung hat sich das Gemeinschaftsgefüge v.a. in Europa und Nordamerika aber stark verändert. Nicht nur Privat- und Arbeitsleben wurden voneinander getrennt, auch die Kinder mussten für die Zeit der elterlichen Berufsausübung gesondert betreut und beschult werden. Die „Schule des Lebens“ wurde erst nach Beendigung der Schulzeit betreten.

Die stark getrennten Lebensräume von Erwachsenen und Kindern und Jugendlichen machen es den Heranwachsenden unmöglich, eine klare Vorstellung davon zu bekommen, was sie im Erwachsenenleben erwartet bzw. in dieses hineinzuwachsen. Orientierungslosigkeit und Schwellenängste sind ein wesentlicher, uns leider selbstverständlich gewordener Teil unseres Aufwachsens. Anschaulich beschreiben Gabor Maté und Gordon Neufeld, wie sich Kinder und Jugendliche durch die Trennung der Lebenswelten viel zu stark an ihren Peers orientieren, die ja genauso viel oder wenig Ahnung vom Leben haben, wie sie selbst. Die Folgen gehen weit über die allgemeinen Schwierigkeiten im Arbeitsleben hinaus, bis hin zu Suchterkrankungen.

Eine Antwort auf diese Orientierungsprobleme bietet die Handlungspädagogik. Sie bringt die Erwachsenen und ihre Lebenswelt in die Lebensmitte der Kinder zurück und bietet ihnen damit die Möglichkeit zum Nachahmen der Erwachsenen und zur Orientierung an ihnen. Anders als bei der klassischen Schulpädagogik, bei der der Lehrer Bestimmer, Anleiter und Erklärer ist, beobachten und erleben die

Lernenden in einem handlungspädagogischen Setting die Erwachsenen und haben aktiv Teil an ihren Verrichtungen, Planungen und Überlegungen. Sie lernen unmittelbar in der Arbeitswirklichkeit deren günstige und hinderliche Bedingungen und die Bedeutung des Tuns kennen. Wie sonst kaum irgendwo machen die Lernenden unmittelbare Selbstwirksamkeitserfahrungen. Handlungspädagogik bringt ein Stück weit das vormalige Kontinuum zwischen der kindlichen Welt und der der Erwachsenen zurück.

Von Beginn ihrer Schulzeit an sollen die Schüler der Freien Schule Butterfly im engen und authentischen Kontakt mit der Lebenswelt außerhalb der Schule sein. Sie können sich auf diese Weise eine solide Orientierung in der Lebenswelt erarbeiten, in der sie sich im Anschluss an den geschützten Schulrahmen selbständig zurechtfinden müssen.

Zu diesem Zwecke pflegen wir von Anfang an eine intensive Zusammenarbeit mit unseren Kooperationspartnern (s. 6.1.4.). In den ersten Jahren werden die Kooperationspartner an außerschulischen Lerntagen als Lernort besucht. In den höheren Jahrgängen, beginnend ab Jahrgangsstufe 7, können die Schüler in den Einrichtungen, Betrieben, Geschäften usw. unserer Kooperationspartner Praktika absolvieren, in denen sie sich eine fundierte Zukunftsperspektive erarbeiten können.

Die enge Zusammenarbeit mit unseren Kooperationspartnern ermöglicht es uns auch, am Puls der Zeit zu sein, was Veränderungen in der Berufs- und Wirtschaftswelt anbelangt. Die Kooperationspartner können den Schülern unmittelbar sowohl ihre Arbeit betreffende Kenntnisse und Kompetenzen als auch eine unmittelbare Orientierung in die Arbeitswelt vermitteln. Wir wollen so einen möglichst reibungsarmen, natürlichen Übergang von der Schule ins Arbeitsleben erreichen, der sowohl für unsere Schüler als auch unsere Kooperationspartner potenziell gewinnbringend ist. Unsere Kooperationspartner dürfen und sollen unseren Schülern ausdrücklich vermitteln, welche Kompetenzen bei ihnen gebraucht werden und worauf es in ihrem Berufs- und Geschäftsfeld ankommt.

6. Leben und Lernen an unserer Schule

6.1. Das Schulteam

Wir möchten mit der Freien Schule Butterfly einen Lernort schaffen, an dem alle Beteiligten gleichwürdig leben und (inter-)agieren können. Alle Beteiligten sollen sich in der Gemeinschaft als Lernende sehen, denen jeweils aber auch unterschiedliche Rollen zugesprochen werden. Mit diesen Rollen, wie Schüler, Lernbegleiter oder Eltern gehen ebenfalls unterschiedliche Aufgaben einher und definieren so die Abläufe am Lernort.

6.1.1. Unsere Schüler

Die Freie Schule Butterfly steht allen Kindern und Jugendlichen der Jahrgangsstufen 1 bis 13 offen, wobei anfangs ein Fokus auf den unteren Jahrgangsstufen liegt, um einen schrittweisen und organisierten Aufbau unserer Schule und einer ebensolchen Einführung unseres Konzepts zu ermöglichen. Diese Herangehensweise berücksichtigt die Notwendigkeit, die Organisation der Schule nicht zu überfordern und erlaubt es uns, konzentriert und kontrolliert die Grundlagen unserer Bildung und Pädagogik einzuführen und angemessene Rahmenbedingungen und Curricula zu gestalten, bevor eine Ausweitung auf die höheren Jahrgangsstufen erfolgt.

6.1.2. Lernbegleiter, Mentoren und weitere Pädagogen

Lernbegleiter sind Fachlehrkräfte oder Fachexperten, die die Schüler beim Erwerb fachlicher Kompetenzen unterstützen und begleiten. Sie haben die entsprechenden didaktisch-methodischen und pädagogischen Kenntnisse und Kompetenzen, um die Schüler gemäß unseren pädagogischen Leitlinien und unseres grundlegenden Menschenbildes zu begleiten. Lernbegleiter sind verantwortlich für die Vorbereitung einer fachinhaltlich konkreten Lernumgebung und die Begleitung der Schüler beim fachspezifischen Kompetenzerwerb. Wir verstehen Lernbegleiter aber immer auch als ganzheitliche Ansprechpartner für die Schüler und Mitverantwortliche für die Sorge und Pflege der Schule als Ganzes. Neben examinierten Lehrkräften können auch Menschen mit einem ähnlichen pädagogischen oder wissenschaftlichen Abschluss oder Lehrkräfte im Seiteneinstieg als Lernbegleiter an unserer Schule tätig sein.

Jeder Schüler hat einen persönlichen Mentor, der sein Hauptansprechpartner für alle allgemeinen Themen der Persönlichkeits- und Lernentwicklung sowie der Orientierung in der Schulgemeinschaft ist. Die Schüler des 1. und 2. Jahrgangs werden einem Mentor (der immer auch Lernbegleiter ist) zugeteilt. Jeder Schüler ab dem 3. Jahrgang wählt unter den Lernbegleitern denjenigen, zu dem er eine besondere Vertrauensbeziehung aufbauen kann, als seinen Mentor aus. Der Mentor unterstützt den Schüler dabei, sich selbst zu organisieren und in seinem individuellen Lern- und Entwicklungsprozess voranzukommen. Er beobachtet, moderiert, achtet auf abgestimmte Abläufe und deren Einhaltung und führt den Schüler in teils fachübergreifende, teils fachspezifische Lernstrategien ein, mit denen der Schüler sich selbst Kompetenzen aneignen kann. Zwischen Mentor und Schüler finden regelmäßig persönliche Gespräche statt.

Jeder Mentor ist Ansprechpartner für bis zu 15 Schüler. Neben den Einzelgesprächen führt der Mentor die Morgen- und Abschlusskreise mit seinen Schülern durch, in denen Ziele, Pläne und Aufgaben vorbesprochen, reflektiert und ausgewertet werden. Die um den Mentoren versammelte Gruppe nennen wir *Kompassgruppe*, weil sie bei der Orientierung und Ausrichtung auf sich selbst und die eigenen Prozesse unterstützen soll.

Lernbegleiter und Mentoren begleiten und moderieren auch die Kommunikation zwischen verschiedenen Schülern, mediiieren, setzen Grenzen und geben Orientierung, und zwar in sensibler Abstimmung auf die Bedürfnisse und Fähigkeiten der Schüler.

Neben den fachlich ausgebildeten Lernbegleitern werden die täglichen Prozesse des Kompetenzerwerbs und der Gemeinschaftsbildung von weiteren Pädagogen, und zwar Sozialpädagogen und Erziehern, begleitet. Sozialpädagogen sind zum einen für die Begleitung einzelner Schüler mit besonderem Begleit- und Förderbedarf zuständig. Sie begleiten darüber hinaus im Rahmen ihrer zeitlichen Kapazitäten auch allgemein Lern- und Arbeitsprozesse sowie Projekte. Sozialpädagogen nehmen also eine Mehrfachfunktion als Helfer für einzelne Schüler, Moderator von Gruppenprozessen und Lernbegleiter ein. Erzieher begleiten die Grundschüler nachmittags im Hort. Ergänzend begleiten sie die Schüler bei ihren Lernaktivitäten und unterstützen die Lernbegleiter am Vormittag.

6.1.3. Weitere Helfer und Mitwirkende

Um neben der Lernbegleitung und Betreuung der Schüler alle Aufgaben an der Schule bewältigen zu können, ziehen wir uns weitere Unterstützung z.B. in der Verwaltung, Wartung, Reinigung oder Verpflegung heran. Am Nachmittag gibt es eine Generationen-Werkstatt, in der Menschen aus der Schulumgebung mitarbeiten können. Auch die Eltern unterstützen den Schulbetrieb durch Elterndienste oder freiwillige Angebote (s. 6.2.)

6.1.4. Unsere Kooperationspartner

Für mehr Zugang zu lebensrechten Erfahrungen sorgen Synergien mit Partnern in der Wirtschaft, des Handwerks, der Landwirtschaft, der Kultur und verschiedenen anderen Einrichtungen aus der Gesellschaft. Die Schüler erwerben sich dort Kompetenzen und Erfahrungen ganz praktisch und erarbeiten sich so eine nachhaltige Orientierung und Ausrichtung auf die Lebenswelt außerhalb der Schule, insbesondere für ihr späteres Berufsleben (Vgl. 5.4.).

Die Schüler kommen von Beginn ihrer Schulzeit an mit unseren Kooperationspartnern in Kontakt und Austausch. Anfangs besuchen sie sie an den außerschulischen Lerntagen, später können sie sie im Rahmen von Praktika vertieft kennenlernen.

6.2. Die Eltern

6.2.1. Aufgabe der Eltern

Die Mitwirkung der Eltern hat an der Freien Schule Butterfly eine wichtige Stellung. Ihre Liebe und positive Einstellung zum Leben beeinflusst und stärkt das Kind und somit auch das Leben an unserer Schule.

Fundamental für eine optimale Entwicklung der Schüler an der Freien Schule Butterfly ist es, dass ihre Eltern oder sonstigen Erziehungsberechtigten die Leitideen und pädagogischen Grundsätze unseres Schulkonzepts teilen mittragen. Das Vertrauen der Eltern in ihre Kinder, sich Wissen und Kompetenzen selbständig anzueignen, sowie sich persönlich und sozial weiterzuentwickeln, bildet die Basis unserer Schule.

6.2.2. Elternrechte

Eltern können sich jederzeit über das Schulleben informieren. Sie können im Rahmen von Hospitationen den Schulalltag kennenlernen oder das Gespräch mit dem Mentor ihres Kindes suchen. Zudem finden regelmäßig Elternabende für den gegenseitigen Austausch statt.

6.2.3. Elternmitwirkung

Eltern können den Schulalltag durch ihre vielen unterschiedlichen Fähigkeiten und Interessen bereichern und die Weiterentwicklung der Lernenden und des Lernortes unterstützen. So können sie zum Beispiel Projekte oder Exkursionen leiten, Vorträge halten oder bei der Organisation von Festen mithelfen.

Gewählte Elternvertreter können auf der Schulkonferenz über schulorganisatorische Belange mitbestimmen (s. 7.9).

6.3. Das Miteinander

6.3.1. Teilhabe und Mitbestimmung

An unserer Schule erachten und behandeln wir grundlegend alle Mitglieder und Beteiligten als gleichwürdig und entsprechend mitverantwortlich für die Schule und ihre Belange.

Die soziokratische Organisationsstruktur der Schule ermöglicht es jedem, nach vorgegebenen Regeln und Vereinbarungen Einfluss auf die gesamte Organisation, auf ihre Abläufe und ihre Inhalte nehmen zu können. Dazu wird sichergestellt, dass die gesamte Organisationsstruktur und alle nötigen Informationen transparent jedem zugänglich sind. Dies erfolgt z.B. durch Aushänge, durch regelmäßige, in kurzen Abständen stattfindende Veranstaltungen, die Schulversammlung oder andere Kommunikationswege. Ein regelmäßig stattfindender "Marktplatz der Gemeinschaften", an dem sich die verschiedenen Gruppen, Kurse und Projekte präsentieren können, bietet einen Ort für offenen und regen Austausch.

Eine wesentliche Rolle spielt die Mitbestimmung bei der Wahl der Angebote und Herausforderungen. Die Schüler können sich nach ihren eigenen Interessen und Bedürfnissen frei entscheiden, womit sie sich beschäftigen wollen und auf welche Weise sie ihre Themen verfolgen und Projekte betreiben wollen. Alle bearbeiteten Themen und selbst

gestellten Aufgaben sind in der jeweiligen Kompassgruppe und Lerngruppe für alle Mitglieder transparent einsehbar.

6.3.2. Soziokratische Entscheidungskultur

Das Leben und die Arbeit an der Schule orientiert sich an den Werten des soziokratischen Gemeinschaftsmodells. In einer soziokratisch organisierten Gemeinschaft sind alle Mitglieder gleichwürdig. Unabhängig von den individuellen Merkmalen wie Alter, Geschlecht, Interessen usw. werden die Bedürfnisse, Ideen und Meinungen jedes Einzelnen ernst und wichtig genommen. Um dem gerecht zu werden, bedarf es einer geeigneten Organisationsform: Die Kommunikation sowie die Organisation gemeinschaftlicher Prozesse findet in Gruppen von max. 15 Mitgliedern statt. Die Gruppen bilden sich entlang von Vorhaben (z.B. Lerngruppen und Komitees) oder als Vertrauensgemeinschaft (Kompassgruppe). In diesen Gruppen finden Prozesse statt, die auf die Funktion und den Zweck der Gruppe ausgerichtet sind.

Die Gruppen bleiben stabil zusammen, solange ein Projekt, ein Zweck bzw. eine Aufgabe es erforderlich macht oder die Mitglieder der Gruppe zugehörig sein wollen. Ein Gruppenwechsel erfolgt nicht impulsiv, sondern nach Absprachen, die mit einer Zustimmung (Konsent) aller Betroffenen bzw. Beteiligten endet.

Die Kommunikation über die Gruppengrenzen hinaus ist jederzeit möglich. Zum einen haben Schüler natürlich Kontakte und Freundschaften auch in anderen Gruppen. Zum anderen gibt es für den Aushandlungsbedarf eines oder mehrerer Mitglieder einer Gruppe mit einem oder mehreren Mitgliedern jederzeit die Möglichkeit zum Austausch. Dieser Austausch wird ebenfalls so lange geführt, bis ein Konsent erreicht ist. Je nach Einschätzung der Schüler selbst und der Mentoren oder Lernbegleiter werden solche gruppenübergreifenden Aushandlungen zwischen Schülern von den Mentoren oder Lernbegleitern als Moderatoren begleitet oder den Schülern selbst überlassen. Die Schüler werden von Anfang an an diese Aushandlungs-, Organisations- und Kommunikationsweise herangeführt.

Soziokratie ist keine chaotische, willkürliche Organisationsform! Sie bietet und fördert Kooperation auf Augenhöhe, Mitverantwortung, Agilität sowie individuelle Selbstlernkompetenz. Anders als in einer vorgegebenen, feststehenden Ordnung, wird hier die Kommunikation zum ordnenden und formenden Element. Die notwendige

Verbindlichkeit, die es für die Durchführung und den Abschluss von Vorhaben bzw. Projekten braucht, wird durch die Kommunikation und die erforderliche Zustimmung aller daran Beteiligten (Konsent) gewährleistet. Auf diese Weise erleben sich unsere Schüler von Anfang an als souveräne Mitglieder der Schulgemeinschaft und bereiten sich gleichzeitig auf eine selbstbewusste und selbstbestimmte Orientierung in ihrem Leben nach der Schulzeit vor.

6.3.3 Kommunikation

Die persönliche Kommunikation hat einen besonderen Stellenwert bei uns: Unsere Schüler sollen sich über die gesamte Schulzeit hinweg als souverän und autonom erleben. Das soll sich in der Kommunikation widerspiegeln, sei es zwischen den Schülern und den Mentoren, sei es zwischen Schülern untereinander und mit ihren Lerngruppen, sei es mit Eltern und sonstigen am Schulleben beteiligten Personen. Alle an unserer Schule beteiligten Personen werden transparent über Prozesse informiert und in sie eingebunden. Unsere Lernbegleiter und weiteren Pädagogen nehmen regelmäßig an Fortbildungen, z.B. zu gewaltfreier Kommunikation, teil, um eine sinnstiftende, achtsame und konstruktive Kommunikation zu gewährleisten. Der Kommunikation wird bedarfsgerecht Zeit und Raum gegeben.

Die interne Kommunikation aller Beteiligten, z.B. über Ideen und Pläne für Lernprojekte, erfolgt über ein schwarzes Brett, die Kompassgruppen, den "Markt der Gemeinschaften", und für übergeordnete Angelegenheiten über die Vollversammlung von Schülern, Lernbegleitern und sonstigen Beteiligten. Damit wird gewährleistet, dass jeder die benötigten Informationen erhält, sich für Kurse und Projekte anmelden und andere Mitwirkende über Neuigkeiten informieren kann und Diskussionen und Konflikte ausgetragen werden können

Im Morgenkreis beginnen die Schüler in ihrer Kompassgruppe jeden Tag mit der Besinnung auf sich selbst und die geplanten Vorhaben. Der Mentor und die Gruppe beeinflussen die individuellen Lernprozesse und Vorhaben insofern mit, als dass sie Rückmeldungen geben, z.B. auf zu groß gesteckte Ziele. Die Entscheidung über die Umsetzung wird jedoch dem einzelnen Schüler selbst überlassen. Der Morgenkreis dient dem Ankommen und der Ausrichtung. Damit die Schüler aufgeschlossen und stressfrei ihre Lernaufgaben beginnen können, können sich die Gruppen eigene Rituale, z.B. Singen, eine Geschichte

erzählen usw. überlegen, mit denen sie den Morgenkreis beginnen oder abschließen.

Der Abschlusskreis findet ebenfalls in der Kompassgruppe statt und dient der Reflexion über den vergangenen Schultag, und zwar sowohl über die Lernprozesse der Schüler als auch ihre Erlebnisse im Umgang mit Mitschülern und Lernbegleitern und andere Erfahrungen außerhalb des Lernens. Im Abschlusskreis werden auch Überlegungen und Planungen für den folgenden Tag gemacht. Der Grad an Wiederholung zwischen Morgen- und Abschlusskreis ist gewollt und gewünscht. Dadurch haben die Schüler die Möglichkeit, Ideen und Gedanken zu vertiefen, aber auch, sie ggf. noch einmal zu überprüfen. Auch im Abschlusskreis können sich die Gruppen eigene Rituale überlegen, mit denen sie sich gut aus dem Schultag verabschieden können.

Sowohl im Morgen- als auch im Abschlusskreis werden auch Anliegen besprochen, die Schüler aus der Gruppe, andere Gruppen oder die ganze Schule betreffen können. In den letzten beiden Fällen wird gemeinsam besprochen, wie das Anliegen mit den entsprechenden Gruppen oder in der Schulversammlung weiter behandelt werden soll.

Für die Außenkommunikation wird eine Webseite implementiert, die alle nötigen Informationen für Außenstehende bereithält. Mit Angehörigen, v.a. den Eltern bzw. Erziehungsberechtigten, pflegen wir einen regelmäßigen Kontakt und Austausch über die Lern- und Entwicklungsstände der Schüler und Beteiligungsmöglichkeiten, also an Projekten, Exkursionen und sonstigen schulischen Aktivitäten.

Die Schulversammlung ist eine Vollversammlung, bei der alle am täglichen Schulbetrieb beteiligten Personen anwesend sind, also auch das Küchenpersonal und der Hausmeister. Die Schulversammlung findet regelmäßig einmal im Monat und auf Anfrage bei Bedarf statt. In ihr werden Anliegen besprochen und beschlossen, die die gesamte Schule betreffen.

6.3.2. Soziales Miteinander

Uns ist ein respektvolles Miteinander, geprägt von gegenseitiger Achtung und Wertschätzung, von größter Bedeutung. Wir streben eine entsprechend achtsame und gewaltfreie Kommunikation an und damit ein grundlegend achtsames und konstruktives Miteinander an.

Uns ist bewusst, dass Menschen auch emotional und impulsiv reagieren und möchten das nicht unterdrücken, sondern - im Gegenteil

- aktiv und bewusst damit umgehen. Deshalb haben Konflikte und deren Aussprachen Vorrang vor allen anderen Belangen, denn nur so können wir ermöglichen, dass die Aufmerksamkeit wieder auf die eigenen Lern- und Entwicklungsprozesse gelenkt und dort gehalten werden kann. Nach unserem Dafürhalten ist das von uns angestrebte achtsame, wohlwollende und zugewandte Schulklima nur auf der Basis einer solchen transparenten und konstruktiven Kommunikation möglich.

Auf allen Ebenen unseres Schullebens streben wir einen gewaltfreien Umgang an. Zu diesem Zwecke finden für die Angestellten regelmäßig Fortbildungen und ggf. Supervisionen statt. Auch für die Schüler wird es entsprechende Bildungsangebote geben, und zwar nicht nur bei akutem Bedarf.

Auch wenn unsere Schule in ihrer Form bereits grundlegend darauf angelegt ist, dass unsere Schüler sich ihr gesundes Selbstbewusstsein, Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl erhalten und weiterentwickeln, werden wir auch speziell darauf ausgerichtete Projekte und Workshops anbieten, in denen die Schüler noch bewusster und aktiver Achtsamkeit, Mut, Selbstwirksamkeit und Selbststeuerung für sich bearbeiten und trainieren können.

Für die Einführung und das Einüben achtsamer Kommunikation, also des aktiven Zuhörens und adressatenorientierten Sprechens, werden wir besonders in den ersten Schuljahren den Redestab oder ein ähnliches Symbol verwenden, damit eine Person immer die Redezeit bekommt, die sie braucht. Der Redestab kommt sowohl in Zweiergesprächen, Kleingruppen, den Kompassgruppen als auch in der Schulversammlung zum Einsatz.

6.3.3. Beziehungskultur

Gemeinschaft bedeutet für uns, dass wir mit unserer Gruppe und unserer Schule durch ein Wir-Gefühl verbunden sind. Wir wünschen uns ein lebendiges Miteinander in und außerhalb der Schule, indem die Kinder sowohl festen Halt und Beständigkeit finden als auch ihre Flügel ausbreiten und sich frei fühlen können.

Die Beziehung ist die Basis eines Miteinanders und einer Gemeinschaft. In unserer heutigen Welt, in der das Miteinander durch zahlreiche Einflussfaktoren und starke Ablenkung oft schwierig ist, sehen wir die dringende Notwendigkeit, den Fokus auf eine aktive, bewusste und achtsame Beziehungskultur zu setzen. Für uns gehört das Erlernen und Pflegen von starken, gesunden Beziehungen

immanent zu den Lernaufgaben, die wir alle zu bewältigen haben und für die wir unseren Schülern entsprechend Raum, Zeit und Auseinandersetzung zur Verfügung stellen.

Auf der Basis eines solchen vertrauensvollen Miteinanders, in dem jeder mit seinem So-Sein Platz hat und Wertschätzung erfährt, ist nach unserem Dafürhalten aber auch nach wissenschaftlichen Erkenntnissen (Bartmann et al: 2014, Schweer: 2006) ein produktives und nachhaltiges Lernen überhaupt erst möglich. Wir glauben und vertrauen darauf, und Anwendungsbeispiele haben es bereits gezeigt, dass auf einer solchen Grundlage Lernprozesse sehr viel schneller vonstatten gehen, Gelerntes viel besser behalten wird, Kompetenzen vertiefter erworben werden und eine sehr viel ausgeprägtere neuronale Vernetzung ermöglicht und damit die eigenen Transferleistungen zu einer Selbstverständlichkeit werden.

6.4. Lernkultur

6.4.1. Lernumgebung im Innen- und Außenbereich

Räumlichkeiten

Für ein nachhaltiges Lernen benötigt man eine anregende Lernumgebung und Zeit. Daher gibt es in der Freien Schule Butterfly eine vorbereitete Umgebung nach Maria Montessori. Die Räume werden ein reiches Angebot an Lern- und Lehrmaterial enthalten und unter anderem mit Montessori Materialien ausgestattet sein, so dass sie zum Lernen inspirieren. Ebenso werden die Räume harmonisch in Form und Farbe gestaltet, damit eine Wohlfühlatmosphäre entstehen kann, in der das Lernen leicht fällt. Auch Materialien für praktische Arbeiten sollen angeschafft werden, denkbar wäre beispielsweise eine Holzwerkstatt, ein Atelier oder auch ein Experimentierraum. Was genau angeschafft wird, hängt von den Interessen der Kinder ab.

Durch flexible Möbel und Raumausstattungen, verschiedene Sitz- und Arbeitsarrangements fördern und ermöglichen die Räumlichkeiten der Schule die flexible Interaktion und Zusammenarbeit. Die Lernumgebung wirkt damit inspirierend, unterstützt die Selbstständigkeit der Lernenden und bietet Raum für kreatives Denken.

Beispiele:

- Werkstätten
- Musikraum
- Kunstraum

- Theaterraum
- Experimentierraum
- Deutsch- und Fremdsprachenraum mit Lesecke
- Matheraum
- Spielekosmos
- Entspannungsraum
- Küche

Außenanlagen

Es wird ein Bereich des Außengeländes mit Tischen und Bänken sowie auch mit Lernmaterialien ausgestattet werden, um ein Lernen in der Natur anbieten zu können. Denkbar sind auch ein Baumhaus-Klassenzimmer oder eine Jurte, welche in einem Projekt dafür gebaut werden könnten.

Um ein Sport- und Bewegungsangebot gewährleisten zu können, ist es vorgesehen, eine Turnhalle zur Teilnutzung anzumieten, sofern die Schulräume eine entsprechende Möglichkeit nicht bieten.

Ein weiterer wichtiger Teil der Lernumgebung sind der Garten (Schulgarten) und die nahegelegenen Wald- und Wiesengebiete, in denen wichtige Erfahrungen mit der Flora, der Fauna und den Naturkräften gesammelt werden können.

Dafür suchen wir zum Kauf oder zur Miete ein ausreichend großes Grundstück in Naturnähe oder -umgebung, auf dem Gebäude stehen oder gebaut werden dürfen.

6.4.2. Lerninhalte und Kompetenzen

Die freie Schule Butterfly orientiert sich bezüglich der Fachinhalte und des Kompetenzerwerbs am Brandenburgischen Rahmenlehrplan für die Grundschule, Sekundarstufe I und später auch für die gymnasiale Oberstufe. Die Anforderungen und Inhalte der brandenburgischen Rahmenlehrpläne werden in den Kursen und individuellen Projekten der Schüler bearbeitet und umgesetzt.

Bei der Beschäftigung mit den Fachinhalten und beim Kompetenzerwerb spielt das Schüleralter bei uns eine untergeordnete Rolle. Der Mentor regt nach seiner Einschätzung und seinem Ermessen den Erwerb v. a. der Grundkompetenzen Lesen, Schreiben, Rechnen (einfache Gleichungen), aber auch den Erwerb weiterer Kompetenzen an. Er führt mit einem Schüler regelmäßig einmal pro Woche

individuelle Gespräche und sucht gemeinsam mit ihm nach Wegen und eruiert seinen Unterstützungsbedarf beim Erwerb einer Kompetenz. Grundlegend richten wir uns aber nach den individuellen Orientierungs- und Entwicklungsbedürfnissen der Schüler. Das heißt, dass die Schüler zu der von ihnen selbst bestimmten Zeit und in ihrem eigenen Tempo Fachinhalte bearbeiten und Kompetenzen erwerben dürfen und sogar sollen.

Einen großen Schwerpunkt bildet der Erwerb handwerklicher Kompetenzen und der Umgang mit der Natur, also u.a. das Gärtnern und die Tierpflege. Die Schüler aller Jahrgangsstufen haben Zugang zu diesen Angeboten und können entsprechend ihren persönlichen Interessen ihre Kenntnisse und Fähigkeiten erwerben und ausbauen.

Ergänzt werden die schulintern erworbenen Kompetenzen durch die in den Praktika außerschulisch erworbenen Kompetenzen und nicht zuletzt in den umfassenden Betriebspraktika in der Sek I und Sek II.

6.4.3. Alters- und jahrgangsübergreifendes Lernen

Wir sind der festen Überzeugung, dass die Aufteilung nach Jahrgängen nicht den kindlichen und jugendlichen Entwicklungsbedürfnissen gerecht wird. Altersmischung bietet hervorragende Voraussetzungen für soziales Lernen und bildet auch viel authentischer die Lebenswelt außerhalb der Schule ab, in der viele soziale Räume von Altersheterogenität gekennzeichnet sind. Die Kinder suchen sich anhand ihrer Interessen ihre Lernpartner bzw. -gruppen selbst aus und erarbeiten gemeinsam mit ihnen in gegenseitiger Unterstützung ihr jeweiliges Thema – vollkommen unabhängig vom Alter oder dem Entwicklungsstand.

Wir richten uns in unseren Lernangeboten und -materialien an erprobten und bewährten Formen aus, sodass für den Erwerb zahlreicher Kompetenzen für den einzelnen Schüler immer auch etwas zu ihm passendes zu finden sein wird. Das bedeutet natürlich, dass es eine Steigerung des Anspruchs und Niveaus beim Input oder Material usw. gibt. Dieser Anspruch darf jedoch ganz individuell und ohne Zuordnung zu einem spezifischen Alter vom Schüler selbst ausgewählt und bestimmt werden. Durch die feste Implementierung engmaschiger, unmittelbarer Kommunikation bieten wir jedem Schüler aber die Möglichkeit zu prüfen, ob er den Erwerb der einen oder anderen Kompetenz nicht doch gewillt ist in Angriff zu nehmen, wenn sein Mentor und die entsprechenden Lernbegleiter diese Lernschritte als sinnvoll und angebracht erachten. Die letzte Entscheidung liegt beim

Schüler selbst. Sollten die Eltern den einen oder anderen Kompetenzstand als zu rückständig erachten und darüber besorgt sein, werden auch sie in die Kommunikation mit ihrem Kind einbezogen.

In Entsprechung zu unserem altersunabhängigen Ansatz des Kompetenzerwerbs teilen wir unsere Schule bewusst nicht in verschiedene Schulstufen bzw. -formen (Grundschule, Sek I, Sek II) ein. Bei uns lernt jeder jederzeit was und mit wem er will. Das altersheterogene Lernen und Beisammensein ist über die gesamte Schulzeit angedacht.

Diejenigen Kinder, die in die erste Jahrgangsstufe eingeschult werden, lernen und arbeiten in den ersten beiden Schuljahren in einer jahrgangsübergreifenden Kompass- und Lerngruppe (in Entsprechung zu den gängigen Flex-Klassen). In diesen Einstiegsgruppen bekommen sie Mentoren zugeteilt. Das Lernen findet in Rücksprache mit dem Kind und nach Einschätzung der Mentoren, Lernbegleiter und Eltern entweder in einer eigens dafür vorgesehen Lerngruppe oder nach freier Wahl eigenständig oder in einer selbstgewählten Lerngruppe statt.

Der Übergang in eine selbstgewählte Kompassgruppe nebst selbstgewähltem Mentor ist für den Beginn des dritten Schuljahres vorgesehen. Je nach individuellen Bedürfnissen und Bedarfen eines Schülers kann dieser Übergang jedoch sowohl zeitlich ein wenig vorgezogen als auch in die dritte Jahrgangsstufe hinein verschoben werden.

6.4.4. Fächerübergreifende Kompetenzvermittlung

Da in der realen Welt eine Vielfalt von Kompetenzen nötig ist, um den Herausforderungen des Lebens begegnen zu können, ist die Vermittlung von Kompetenzen somit nur im Zusammenhang sinnvoll. Naturwissenschaften, Sprachen, Gesellschaftswissenschaften uvm. werden miteinander verwoben und können damit auch im Gehirn des Lernenden ein interagierendes Netzwerk aus nachhaltig verfestigten Nervenbahnen bilden.

In Verbindung mit Themen, die aus den Grund- und Entwicklungsbedürfnissen des Menschen resultieren, entstehen für die Kinder und Jugendlichen greifbare, lebensnahe und motivierende Aufgaben. Diesen Themen werden die zugehörigen Kompetenzen aus den Kompetenzrastern zugeordnet und können damit für die individuelle Dokumentation des Erwerbs und für die Beratung mit dem Lernbegleiter genutzt werden.

6.4.5. Lern- und Sozialformen

Um Kindern einen bedürfnisorientierten Lernprozess zu ermöglichen, wird es an der Freien Schule Butterfly verschiedene Lernformen geben. Diese orientieren sich an

- der Art und Weise, wie Kinder Wahrnehmungen und Informationen verarbeiten,
- Ausdrucksformen kindlicher Entwicklung, zum Beispiel körperlicher Bewegung, kreativem Gestalten, freiem Spiel, Musik, Sprache, Malen
- dem individuellen Lern- und Entwicklungstempo.

Lernen geschieht auf sehr vielfältige Weise an unserer Schule. Es kann zwischen angebotenen Lernformen und vielen kleinen Lernanlässen des Alltags unterschieden werden. Dabei sind die Lernformen nicht voneinander getrennt, sondern ergänzen einander und lassen sich verbinden. So entsteht eine Balance zwischen Anspannung und Entspannung, zwischen Verpflichtung und freiem Tun, zwischen aktiver und passiver Beschäftigung.

Freies Spiel

Das freie Spiel ist die natürliche Tätigkeit des Kindes. Kinder spielen aus ihrer eigenen Motivation heraus, ohne fremde Aufforderung. Sie organisieren sich selbst und erforschen, entdecken dabei neue Sachverhalte. Sie lernen, sich mit dem Gegenüber auseinanderzusetzen, geben sich eigene Regeln und achten darauf, diese einzuhalten. Ganz nebenbei lernen sie physikalische Gesetze kennen. Und wenn es für das jeweilige Spiel benötigt wird, setzen Kinder auch Lesen, Schreiben und Rechnen ein oder erlernen es für das Spiel.

Das freie Spiel gibt Kindern die Möglichkeit, alle Erfahrungen und Eindrücke aus ihrem Leben zu reflektieren und zu verarbeiten. So können sie u.a. auch Ängste, Konflikte und Unsicherheiten durch das Spiel auflösen.

Auch auf die motorische, sensomotorische sowie soziale und psychische Entwicklung des Kindes hat das freie Spiel einen positiven Einfluss. Das Lernen durch das tatsächliche Tätigsein, "von der Hand in den Kopf", wie es Maria Montessori formulierte, schafft den Nährboden für ein tiefes Verständnis und ist die Grundlage für vernetztes Denken.

Freiarbeit

Die Freiarbeit bietet Kindern den Freiraum, sich selbständig in frei gewählte Themen einzuarbeiten. Dazu bietet die Freie Schule Butterfly den Kindern eine vorbereitete Lernumgebung. Die Räume werden thematisch strukturiert und ausgestattet. Das offen zugängliche Material lädt die Kinder zum eigenständigen und gemeinsamen Tätigsein ein. Die Materialien orientieren sich zum Teil an den von Montessori entwickelten Materialien, teils handelt es sich um themenbezogenes Material, welches auf Wunsch der Kinder besorgt oder erstellt wird.

Die Kinder haben die Möglichkeit, sich innerhalb des räumlichen und zeitlichen Rahmens eine Arbeit und einen Lerninhalt auszusuchen und sich so lange dieser zu widmen, wie sie wollen. Hierbei handelt es sich um ein von innen motiviertes Arbeiten, welches nicht von außen beeinflusst wird. Die Lernbegleiter stehen als pädagogische Begleitung zur Verfügung.

Kurse

Nicht für jeden Schüler ist Lernen in der Form der Freiarbeit geeignet, um einen breiten, vielfältigen Kompetenzerwerb zu erlangen. Um Schülern, die mit einer Unterrichtsweise, die mehr vom Lehrer ausgeht, zurechtzukommen (grundsätzlich oder auf einen konkreten Lernbereich bezogen), bieten wir diese Lehr-/Lernform an. Kurse sind themenorientierte Angebote, in denen die Schüler, von einem Lernbegleiter angeleitet, gemeinsam in einer Gruppe an festgelegten Themen arbeiten und sich vorher vom Lernbegleiter definierte Kompetenzen erschließen.

Anders als beim Freilernen wird ein Kurs vom Lernbegleiter didaktisch-methodisch vorbereitet, und der Lernbegleiter nimmt hier die Rolle des Leiters bzw. Lehrers ein. Die Kursinhalte greifen zum Beispiel die Themen der klassischen Lernbereiche entsprechend der Brandenburgischen Lehrpläne auf. Die Schüler können entweder aus einfachem Interesse teilnehmen, oder wenn sie dies zum Lösen ihrer Herausforderungen benötigen. Kurse bieten auch die Möglichkeit, sich prüfungsrelevante Inhalte zu erarbeiten, zu vertiefen und zu üben. Das Kursangebot ist auch als Epoche möglich, so dass viele Veranstaltungen in kurzer Zeit verknüpft werden können.

Projekte

Projekte sind eine weitere Möglichkeit für Kinder, handlungsorientiert und selbständig zu lernen. Ein Projekt ist ein größeres Unterfangen, das mit mehreren Schülern und z.B. mit externer Unterstützung stattfindet und sich über einen längeren Zeitraum erstreckt. Oft stehen dabei komplexe Vorhaben im Mittelpunkt, die in der Gruppe geplant, durchgeführt und reflektiert werden. Die Themen für die Projekte orientieren sich an den Interessen der Kinder, gehen von ihren eigenen Impulsen oder denen aus der Umgebung (Lernbegleiter, der Schule nahestehende Personen(gruppen), Kooperationspartner) aus. Die Impulse können in der Schule, im Alltag, auf Ausflügen oder auch Zuhause entstehen. Da sich die Projekte an den Interessen und Bedürfnissen der Kinder orientieren, ist deren Motivation sehr groß, sich in einem Projekt neues Wissen und neue Fähigkeiten zu erschließen.

Durch seine Komplexität und den kooperativen Charakter fördert das Lernen und Arbeiten in Projekten die Methoden-, Selbststeuerungs- und Sozialkompetenz von Kindern in besonderem Maße. Die Kinder tauchen komplett in ein Thema ein, lernen es aus verschiedenen Perspektiven zu betrachten und zu bearbeiten, erleben Eindrückliches gemeinsam, erhalten neue Ideen und Impulse zum weiteren Erkunden und Erforschen und wachsen obendrein als Gruppe stärker zusammen.

Durch die Dokumentation des Arbeitsprozesses und der Präsentation der Ergebnisse vor anderen Gruppen oder auch den Eltern, wird das erworbene Wissen über die Projektgruppe hinaus veröffentlicht und weitergegeben. Die Schüler erfahren so eine besondere Wirkung und Würdigung ihrer Arbeit.

Individuelle Lernverabredung und Lerngruppen

Die Lernbegleiter stehen je nach ihrer fachlichen Ausrichtung den Schülern zur Unterstützung und Begleitung bei ihren Lernvorhaben, ob individuell oder in der Gruppe, zur Verfügung. Dies kann entweder nach Bedarf oder in Form eines Kurses erfolgen. Die Schule stellt sicher, dass alle Fachgruppen des Lehrplans abgedeckt werden.

Beispiel: Ein Schüler möchte ein Gericht nach einem Rezept kochen. Er kennt die Maßeinheiten noch nicht. Der Schüler fragt also bei einem der Lernbegleiter nach, der mathematische Kenntnisse hat, ob er ihm dabei helfen könnte. Der Lernbegleiter kann den Schüler auch an

andere Schüler, die sich mit dem Thema schon auskennen, weitervermitteln oder ihm Hilfe zur Selbsthilfe aufzeigen und ihn z.B. auf die Montessori -Materialien verweisen. Über einen dieser Wege lernt der Schüler Gewichts- und Volumeneinheiten kennen und unterscheiden. Er muss nun auch eine Einkaufsliste anfertigen und die benötigten Produkte besorgen. Durch diese vielschichtige praktische Anwendung wird die Lernerfahrung relevant, vertieft und führt zu einer nachhaltigen Behaltensleistung und zu einem möglichen Transfer auf verwandte Themen- und Kompetenzbereiche, womöglich sogar in Eigenleistung.

Eine Lernverabredung kann ein Schüler also mit einem Lernbegleiter oder anderen Schülern treffen. Der Lernprozess findet hier dennoch weitgehend individuell statt, die anderen beteiligten Personen dienen hauptsächlich der Unterstützung. Lernverabredungen können jedoch auch mit einem Mitschüler zwecks des gemeinsamen Entdeckens, Forschens und Gestaltens getroffen werden. In diesem Fall beschäftigen sich beide mit dem gleichen Lerngegenstand und eignen sich gemeinsam das neue Wissen und die neuen Kompetenzen an. Auch hier können sie sich Unterstützung von den Lernbegleitern oder anderen Schülern holen. Bei den Lernverabredungen ist die Anzahl der Beteiligten im Unterschied zu den Lerngruppen stark begrenzt.

im Unterschied zur individuellen Lernverabredung finden sich die Schüler in Lerngruppen von mehr als zwei Personen bis zu 15 Personen zusammen, wenn sie gemeinsam an einem Thema arbeiten wollen. Von den Projekten unterscheiden sich die Lerngruppen darin, dass hier die Handlungsorientierung nicht so sehr im Vordergrund steht. Lerngruppen können sich auch für rein kognitive Erkenntnisprozesse zusammenfinden, z.B. das gemeinsame Lesen von Büchern und der Austausch darüber, oder zum Erwerb mathematischer Kompetenzen. Die Lerngruppen finden sich folgendermaßen zusammen: Ein oder mehrere Schüler kündigen ihren Wunsch nach einer Lerngruppe an, indem sie Mitschüler direkt ansprechen, einen Aushang am schwarzen Brett machen, ihre Idee auf dem monatlichen *Markt der Gemeinschaften* vorstellen, oder auch die Mentoren oder andere Mitglieder der Kompassgruppen bitten, ihre Idee anderen Schülern vorzustellen. Das Lernen bzw. der Kompetenzerwerb in der Gruppe erfolgt nach Absprache unter den Gruppenmitgliedern unter Verwendung der oben bereits aufgeführten Lernformen.

Generationen-Werkstatt

Ganz im Sinne der oben bereits besprochenen Kontinuität und Durchlässigkeit der verschiedenen Lebenswelten wünschen wir uns ein lebendiges Miteinander mit Erwachsenen aus dem näheren Umfeld der Schule, in dem die Kinder sowohl festen Halt und Beständigkeit finden als auch ihre Flügel ausbreiten und frei sein können. Nach dem Motto Alt für Jung und Jung für Alt wünschen wir uns Kontakt zu den älteren Generationen aus der Umgebung mit ihrem reichen Erfahrungsschatz und wollen deshalb eine Generationen-Werkstatt implementieren.

Die Generationen-Werkstatt soll in der Nachmittagsbetreuung der Kinder und Jugendlichen vielfältige Angebote von Menschen der Umgebung - aller Generationen - einbeziehen. Zu ihren Angeboten können folgende Beispiele gehören: Erzähl- und Gestaltkurse, aber auch alltags- und haushaltsnahe Fertigkeiten wie Handarbeit, Kochen und Backen, sowie Gartenarbeit, Sportangebote, Chor und Instrumentalunterricht. Aber vielleicht wollen sie auch einfach den Kindern vorlesen oder sich von ihnen vorlesen lassen. Die Angebote gehen von den Interessen und der Expertise der Anbietenden aus. Der Vielfalt und Phantasie sind bei diesen Angeboten keine Grenzen gesetzt.

Naturtag

Der menschliche Alltag findet heutzutage größtenteils in Innenräumen statt. Einen Tag in der Woche werden die Kinder vollständig in der Natur verbringen. Wie unter 5.2 erörtert, wollen wir so die Naturverbindung der Schüler fördern und gleichzeitig Einfluss auf ihre physische und psychische Gesundheit nehmen. Auswirkungen von längeren Aufenthalten in der Natur können sein:

- Senkung von Puls und Blutdruck
- Verstärkung ruhiger Hirnwellen
- Beschleunigung von Genesung bei Krankheit
- Stärkung des Immunsystems
- Verringerung von Suchtverhalten
- Verminderung spontaner Aggressivität
- Stressminderung (Hormonspiegel)
- Verbesserung der Stimmung (Hormonspiegel)
- Erhöhung der Aufmerksamkeit
- Verringerung von Ermüdung
- Erhöhung von Lernmotivation

Der Standort unserer Schule wird naturnah sein und sowohl das Lernen, Arbeiten und Spielen im Außenbereich umfassend bieten, als auch die Möglichkeit zur teilweisen Selbstversorgung durch einen Schulgarten, dessen Anbauprodukte in der Schule verwertet werden. Der Naturtag kann sowohl auf unserem Schulgelände, in seiner unmittelbaren Umgebung oder anderen naturräumlichen Orten, auch verknüpft mit wildnis- pädagogischen Angeboten, z.B. im Natur- und Kulturcamp Treibgut, stattfinden.

Lernen an außerschulischen Netzwerkorten

Die hier vorgestellte Schulgründung verfolgt das Konzept eines Lern-Netzwerks, das vielfältige Lernorte einschließt – in der Natur, in Kooperation mit Handwerks- und Landwirtschaftsbetrieben sowie mit vorhandenen Bildungseinrichtungen und sozio-kulturellen Akteuren vor Ort und in der Region. Aus den vielfältigen außerschulischen Lernorten der Schulumgebung spinnen sich die Kinder und Jugendlichen der Freien Schule Butterfly mit Hilfe der unterstützenden Lernbegleiter, Eltern und Mitwirkenden der Umgebung ein Netz, das über praktische Lernerfahrungen die Region rund um die Schule und ihre Möglichkeiten für sie lebendig werden lässt, zum Beispiel beim Gärtnern in der Solidarischen Landwirtschaft.

6.4.6. Inklusion

An der Freien Schule Butterfly werden alle Menschen geachtet, geschätzt und gefördert, unabhängig ihres ethnischen, kulturellen, religiösen Hintergrundes oder ihrer körperlichen oder geistigen Konstitution. Wir streben eine soziale Grundeinstellung in Entsprechung zur UN-Konvention über die Rechte des Kindes, Art. 23 in unserer Schule an, in der es keine allgemeine Norm und damit definierte Normalität gibt, sondern eine bereichernde Vielfalt.

An unserer Schule werden alle Schüler individuell, mit differenzierten Lernangeboten gefördert. Durch das Mentorensystem wird jedes Kind entsprechend seinen Interessen und Fähigkeiten betreut. Kinder, denen die absolute Freiheit der Angebote eine Überforderung darstellen, werden sozusagen an die Hand genommen und engmaschiger begleitet als jene, die die Freiheit wünschen. Die Lernbegleiter und Mentoren werden dabei entsprechend des Bedarfs eines Schülers von einem Sonderpädagogen unterstützt.

Schüler mit Inklusionsbedarf nehmen wir entsprechend unseren räumlichen und personellen Kapazitäten auf. Wir streben die finanzielle Lösung für eine reibungslose Inklusion u.a. auch mithilfe der Unterstützung unserer privaten und betrieblichen Sponsoren an.

6.5. Der Schulalltag

6.5.1. Morgen- und Abschlusskreis

Die täglich stattfindenden Morgen- und Abschlusskreise bilden einen strukturellen Grundbaustein und festen Anlaufpunkt, der den Schülern Orientierung, Sicherheit und Vertrauen gibt. Im geschützten Rahmen der eigenen Kompassgruppe stellt jeder Lernende die eigenen Tages- und Wochenvorhaben vor, und teilt seine Sorgen und Wünsche mit.

Im Morgenkreis wird der jeweilige Tag gedanklich vorweggenommen und die individuellen Pläne besprochen. Die anderen Mitglieder der Kompassgruppe, Schüler wie Mentor, können Rückfragen stellen, Rückmeldung und Hinweise geben und so einem Schüler Unterstützung bei der Orientierung im Tagesablauf und ggf. bei seinen Lernvorhaben bieten.

Im Abschlusskreis wird über den zurückliegenden Tag reflektiert, z.B. über die Lernerfolge und -misserfolge. Die Schüler sprechen darüber, wie sie den Tag erlebt haben und überlegen bei Bedarf, was sie sich für den folgenden Tag vornehmen.

Die im Morgen- und Abschlusskreis besprochenen Anliegen, die die konkreten Vorhaben der Schüler betreffen, sind eher übergeordneter, allgemeiner Art. Sie begleiten und steuern bewusst die schülereigenen Entwicklungs- und Lernprozesse auf einem allgemeinen Niveau. Die konkreten Lernvorhaben, -erfolge/-misserfolge und -erfahrungen werden in der inhaltlich zugeordneten Lerngruppe oder individuell mit dem Lernbegleiter oder Mentoren besprochen.

Die Kreiskultur gewährleistet, dass sich jeder gehört, gesehen und ernst genommen fühlt. Auf diese Weise bieten die Kreise einen idealen Erfahrungsraum für mikropolitische Prozesse im Nahbereich, weil Kinder und Jugendliche hier lernen können, ihre Positionen zu klären und gegen andere Positionen zu verteidigen, abzuwägen, Lösungen abzustimmen, über Handlungsprobleme zu verhandeln, zwischen unterschiedlichen Optionen zu wählen, den Sinn von Abstimmungen zu begreifen, Aufgaben und damit Verantwortung zu übernehmen und mit anderen zu teilen, entsprechend Einfluss zu gewinnen und Ämter wahrzunehmen.

6.5.2. Tages- und Wochenplan

Der Tages- und Wochenplan bildet den Rahmen für den Tag und die Woche an der Freien Schule Butterfly. Dieser Rahmen ermöglicht den Schülern viel Freiraum für ihren eigenen, individuellen Tagesablauf. Er ist inhaltlich variabel für die Kinder, bietet gleichzeitig aber auch Sicherheit und Halt durch die feste Strukturen, einen zeitlich festgelegten Rahmen und die immer wiederkehrenden Abläufe.

Beispielhafter Tagesablauf

Der Tag beginnt mit einem gemeinsamen Frühstück für die Kinder, die es sich wünschen. Dem schließt sich ein Morgenkreis in den jeweiligen Kompassgruppen an. Im Morgenkreis werden die Schüler willkommen geheißen, sie kommen mental und emotional in der Schule, in ihrer Gruppe und in ihren Vorhaben an und tauschen sich darüber aus (s. 6.6.1).

Jeder Schüler entscheidet sich nun, ob er ein Angebot der Lernbegleiter annehmen oder sich der Freiarbeit widmen, spielen oder mit einer Lerngruppe an einem Projekt/Thema arbeiten möchte.

Eine gemeinsame Pause teilt den Vormittag. Danach kehren die Kinder zu ihrer Beschäftigung zurück oder suchen eine andere Tätigkeit aus, die sie sich für den Tag/die Woche überlegt haben. Der Vormittag endet mit der Mittagspause.

Der Wochenablauf für die Schüler der Jgst. 1-6 wird nachfolgend beispielhaft dargestellt:

Uhrzeit	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
8:00 - 8:30	Gemeinsames Frühstück				
8:30 - 9:00	Morgenkreis / Morgenritual / Tagesplanung				
8:30 - 10 :30	Freies Spiel	Freies Spiel	Freies Spiel	Naturtag Aufsuchen außerschulischer Lernorte: z.B. Wald, Bach, Wiese / Orte des Lernortnetzwerks Morgenkreis, Mittagessen und Abschlusskreis werden individuell dem Tagesangebot angepasst	Freies Spiel
	Freiarbeit	Freiarbeit	Freiarbeit		Freiarbeit
	Lernverabredung	Lernverabredung	Lernverabredung		Lernverabredung
	Kurse	Kurse	Kurse		Kurse
10:30 - 11:00	Pause				Projekte
11:00 - 13:00	Freies Spiel	Freies Spiel	Freies Spiel		Freies Spiel
	Freiarbeit	Freiarbeit	Freiarbeit		Freiarbeit
	Lernverabredung	Lernverabredung	Lernverabredung		Lernverabredung
	Kurse	Kurse	Kurse		Kurse
13:00 - 14:00	Gemeinsames Mittagessen / mögl. Schulschluss				Projekte
14:00 - 16:00	Generationen-Werkstatt (z. Bsp.: schulische Angebote, Schreibwerkstatt, Schnitzen, Malort, Stricken, Häkeln, Schach, Experimente, Modellbau, Holz-, Metallwerkstatt, Sprache, Musik)				
	Drinnen und / oder Draußen				
	Draußen				

Der Wochenablauf für die Schüler der Jgst. 7-13 wird nachfolgend beispielhaft dargestellt:

Uhrzeit	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
8:00 - 8:30	Gemeinsames Frühstück / Ankommen				
8:30 - 9:00	Morgenkreis / Morgenritual / Tagesplanung				
8:30 - 10:30	Freies Spiel	Freies Spiel	Naturtag Aufsuchen außerschulischer Lernorte: z.B. Wald, Bach, Wiese / Orte des Lernortenetzwerks	Freies Spiel	Freies Spiel
	Freiarbeit	Freiarbeit		Freiarbeit	Freiarbeit
	Lernverabredung	Lernverabredung		Lernverabredung	Lernverabredung
	Kurse	Kurse		Kurse	Kurse
10:30 - 11:00	Pause		Abschlusskreis werden individuell dem Tagesangebot angepasst	Pause	
	Freies Spiel	Freies Spiel		Freies Spiel	Freies Spiel
	Freiarbeit	Freiarbeit		Freiarbeit	Freiarbeit
	Lernverabredung	Lernverabredung		Lernverabredung	Lernverabredung
11:00 - 12:45	Kurse	Kurse	Abschlusskreis werden individuell dem Tagesangebot angepasst	Kurse	Kurse
	Projekte	Projekte		Projekte	Projekte
	Abschlusskreis			Abschlusskreis	
	Gemeinsames Mittagessen			Gemeinsames Mittagessen	
12:45 - 13:00					
13:00 - 14:00					
14:00 - 16:00	Generationen-Werkstatt (z. Bsp.: schulische Angebote, Schreibwerkstatt, Schnitzen, Malort, Stricken, Häkeln, Schach, Experimente, Modellbau, Holz-, Metallwerkstatt, Sprache, Musik)				
	Drinnen und / oder Draußen				
	Draußen				

Am Nachmittag finden Angebote für die Grundschüler und die Jahrgangsstufen 5 und 6 im Rahmen der Generationen-Werkstatt statt. Ab der Jahrgangsstufe 7 nutzen die Schüler auch den Nachmittag für die Arbeit an den eigenen Lernaufgaben und -projekten. Sie können diese aber auch im Rahmen der Generationen-Werkstatt durchführen. Schüler der Jahrgangsstufen 7-13 können sich im Rahmen eines Praktikums nachmittags in ihren Praktikumsbetrieben aufhalten.

6.5.3. Tiere auf dem Schulgelände

Wir wünschen uns als Bereicherung unseres Schullebens Tiere, so zum Beispiel Schulhunde und -katzen. Die bloße Anwesenheit von Hunden und Katzen verändert nachweislich die Atmosphäre in der Schule/im Klassenzimmer positiv. Hunde üben auf Kinder eine magische Anziehungskraft aus, schenken den Kindern ihre ungeteilte Aufmerksamkeit, bedingungslose Liebe und sind wunderbare Zuhörer. Sie fördern unter anderem alle Sinne, stärken die Wahrnehmungs- und Kommunikations- und Konzentrationsfähigkeit.

Die Tierhaltung und -betreuung auf dem Schulgelände wird in unserem Schutzkonzept berücksichtigt werden. Das Konzept wird sich nach den Gegebenheiten der Immobilie unserer Schule richten.

6.5.4. Lerndokumentation

Das Schülerportfolio

Ein Portfolio ist eine Sammlung von Arbeiten, die die individuellen Bemühungen, Fortschritte, Leistungen und Ergebnisse der Schüler enthält und repräsentiert. Die Schüler wählen die Arbeiten selbst aus, die sie in ihren Portfolios präsentieren und dokumentieren. Neben den Arbeitsergebnissen enthalten die Portfolios auch Reflexionen über den Lernweg und Problemlösungsversuche, Entwürfe und Überarbeitungen, sowie Transfers und Zielsetzungen für künftiges Lernen. Portfolios werden nicht bewertet oder beurteilt, sondern dienen den Schülern zur Selbsteinschätzung und -steuerung und als Grundlage für die Gespräche mit den Lernbegleitern und Mentoren.

Mit zunehmendem Alter wird das Portfolio für den Schüler immer mehr zu einem Selbststeuerungsinstrument, mit dem Schüler selbständig und eigenverantwortlich eigene Ziele festlegen, Lernprozesse planen und evaluieren sowie auch deren Ergebnisse.

Die Lerndokumentation der Mentoren im Logbuch

Ein Logbuch ist eine aus der Seefahrt kommende Form der Dokumentation täglicher Ereignisse und Vorgänge ähnlich einem Tagebuch oder Protokoll.

Das Logbuch an der Freien Schule Butterfly soll eine systematische Art der Lerndokumentation des Mentors über den Schüler ermöglichen. Im Logbuch werden alle wichtigen Beobachtungen und Informationen aufgeschrieben und festgehalten. Der Aufbau des Logbuchs orientiert sich an den Kompetenzrastern und -stufen. Das vereinfacht es dem Mentor, seine Beobachtungen zu den erworbenen Kompetenzen seines Schülers strukturiert und zeiteffizient aufzuschreiben. Diese Eintragungen ermöglichen dem Mentor sowohl bei den Lernentwicklungsgesprächen mit Schülern und Eltern, als auch bei der Erstellung einer Bewertung mit Noten im Falle eines Schulwechsels, genaue Auskunft über den Stand der Kompetenzen des Schülers zu geben.

6.5.5. Lernen mit digitalen Medien

Der Umgang mit den digitalen Medien ist seit zwei Jahrzehnten ein pädagogisches Thema, das sich in rasantem Tempo verändert und weiterentwickelt, und auf das Bildungseinrichtungen immer wieder neu bzw. verändert reagieren müssen, aber entsprechend unzureichende Antworten mit Vorläufigkeitscharakter finden. Für unsere Schüler können wir uns die Entwicklung von digitaler Medienkompetenz nur auf

der Grundlage einer gefestigten Verbindung zu sich selbst und zur Natur vorstellen. Auf dem festen Fundament der unter 5.2. und 6.5.1. erörterten Naturverbundenheit und der aus ihr resultierenden gesteigerten Lernfähigkeit, inneren Entspannung und Zufriedenheit, erwerben unsere Schüler Kompetenzen im Umgang mit digitalen Medien. Das Ziel der Freien Schule Butterfly ist es, Kinder und Jugendliche zu einem achtsamen Umgang mit digitalen Medien zu befähigen. Mit unserem Ansatz einer späten Einführung der digitalen Mediennutzung bezwecken wir, dass unsere Schüler während ihrer Schulzeit und in den späteren Lebensabschnitten ein Gleichgewicht zwischen der digitalen und der analogen Welt finden können.

Der Einsatz digitaler Medien und -geräte richtet sich an der Freien Schule Butterfly nach den psychologischen und physiologischen Entwicklungsbedürfnissen von Kindern und Jugendlichen in ihren jeweiligen Altersstufen. Dementsprechend wird in der Grundschule dem taktilen und motorischen Lernen Vorrang gegeben. Digitale Medien werden punktuell dort eingesetzt, wo sie einen pädagogisch-didaktischen Mehrwert darstellen, der anders nicht erzeugt werden kann, z.B. für einen gesteigerten muttersprachlichen Input in Englisch zur Förderung des Hör-/Sehverstehens.

Wir folgen damit der Einschätzung der OECD, wonach solide ausgebildete Grundlagen in den Bereichen Lesen, Schreiben und Mathematik für die Chancengleichheit in der digitalisierten Welt entscheidender sind, als der frühe Zugang zu digitaler Technik.⁴⁷ Ab Jahrgangsstufe 7 gibt es gezielte Angebote für die systematische Entwicklung von Medienkompetenz. Die Schüler sollen sich einen souveränen Umgang mit den Anforderungen digitalisierter Lebens- und Arbeitsbereiche erarbeiten. Hierzu gehören sowohl solide Kenntnisse im Umgang mit Hard- und Software, als auch eine kritisch-reflektierte Nutzung digitaler Medien im Alltag.

Ziel ist eine Medienmündigkeit weit über die bloße Bedienfähigkeit der digitalen Medien hinausgeht. Die Nutzung digitaler Medien in der Schule als reiner Selbstzweck oder aus Gründen vorauseilender Zeitgemäßheit wird abgelehnt. Die Empfehlungen von ZgA, BUND, BVKJ und anderen internationalen Verbänden zur kind- und jugendgerechten Nutzung digitaler Medien setzen wir mit großer Sorgfalt und Ernsthaftigkeit um.

7. Schulorganisation

7.1. Schüleraufnahme

Bei der Eröffnung wird die Schule etwa 20 Kinder in den Klassenstufen 1 - 8 aufnehmen. In den Folgejahren werden weitere Kinder und Jugendliche aufgenommen, bis eine Schülerzahl von max. 130 Schülern erreicht ist. Bei der Anmeldung achten wir auf eine ausgewogene Anzahl gleichaltriger Schüler.

Wir bieten interessierten Schülern und deren Familien die Möglichkeit eines umfangreichen Kennenlernens unserer Schule und unseres Schulalltags. Und auch wir möchten v.a. die Schüler, aber auch ihre Eltern oder sonstigen Erziehungsberechtigten vor der Aufnahme ausreichend gut für eine fundierte Aufnahmeentscheidung kennenlernen. Einen ersten Eindruck können sich Schüler und Eltern beim Besuch am Tag der offenen Tür verschaffen. Bei Interesse bieten wir den Schülern, insbesondere aus höheren Jahrgängen, die Möglichkeit, über einen Zeitraum von bis zu einer Woche den Tagesablauf teilweise oder ganz mitzumachen. Nach Absprache mit dem Team können auch die Eltern für einen kurzen Zeitraum hospitieren, z.B. bei Schülern im Grundschulalter oder Schülern mit besonderen Bedarfen. Die Hospitation potenzieller Schüler ist keine Aufnahmebedingung; grundlegend reichen für die Aufnahme Gespräche aus.

Das Aufnahmeverfahren beginnt mit dem Einreichen des Aufnahmeformulars. Danach folgt ein Gespräch zwischen der Freien Schule Butterfly, den Eltern sowie dem Kind oder Jugendlichen über unser pädagogisches Konzept. Bei beiderseitiger Übereinstimmung kann eine Aufnahme erfolgen.

Geschwisterkinder werden bevorzugt aufgenommen.

7.2. Schulabschlüsse

An der Freien Schule Butterfly lernen die Kinder altersgemischt und werden individuell gefördert. Auch wenn sie formal einer Jahrgangsstufe zugeordnet werden, die der Klassenstufe an Regelschulen entspricht, gibt es praktisch keine nach Alter getrennten Lerngruppen. Eine Jahrgangsversetzung mit der Option des Nichtversetztwerdens gibt es dementsprechend nicht.

Gemeinsam mit dem jeweils zuständigen Mentor, und bei Bedarf organisiert in Lerngruppen, bereiten sich interessierte Schüler auf den gewünschten Schulabschluss (Einfache Berufsbildungsreife (EBR), Mittlerer Schulabschluss (MSA) oder Abitur (Allgemeine Hochschulreife) vor. Die Abschlussprüfung selbst erfolgt in Form einer externen Nichtschülerprüfung. Diese Abschlüsse sind bezogen auf die Abschlüsse der staatlichen Schulen oder anerkannten Ersatzschulen gleichwertig und entsprechend anerkannt.

Eine Schulabschlussprüfung vor Erreichen des entsprechenden Regelschulalters ist möglich, sofern ein Schüler das von sich aus anstrebt. In einem solchen Fall führen - zwecks einer Einschätzung - der Schüler, sein Mentor und seine Eltern bzw. Erziehungsberechtigten entsprechende Vorgespräche durch.

7.3. Schulwechsel

Sollte ein Schüler die Schule vorzeitig verlassen wollen, um eine andere Schule zu besuchen, werden wir ihn auf diesen Wechsel vorbereiten. Wer eine Einstufung mit Noten wünscht oder benötigt, z.B. für den Übergang an eine Regelschule, dem kann mit Hilfe des vom Mentor geführten Logbuchs und unter Hinzuziehung gängiger Notenraster eine Bewertung mit Noten erstellt werden.

7.4. Qualitätssicherung

7.4.1. Teamsitzungen

Das Team der Freien Schule Butterfly legt großen Wert auf eine entspannte und respektvolle Atmosphäre, ein wertschätzendes Miteinander sowie auf persönliches Wachstum sowohl bei den Schülern als auch den Teammitgliedern.

Teambildende und -stärkende Maßnahmen finden sowohl präventiv als auch begleitend statt. Sie sollen die Gesundheit der Mitarbeiter und das Gemeinschaftsbewusstsein fördern. Sie beugen Be- und Überlastungserscheinungen wie Stress und psychosozialen Konflikten, Burn-Out usw. vor.

Sie dienen auch der Koordinierung, Planung und Reflexion aller Belange, die die Arbeit und Kultur rund um Schule und Lernen betreffen, und haben das Ziel eines reibungslosen und pädagogisch

hochwertigen Schulbetriebs. Zu diesem Zweck finden die Teamtreffen wöchentlich statt.

Wir verstehen die Schule als ein organisches Gebilde, das sich den Bedürfnissen und Bedarfen der Beteiligten und auch aktuellen Entwicklungen in der Welt außerhalb der Schule anpassen darf und soll. In diesem Sinne werten wir kontinuierlich unsere Vorgänge und Herangehensweisen in allen Belangen des Schulbetriebs, insbesondere der Lern- und Unterrichtsorganisation aus und passen sie nach entsprechender Einschätzung an oder ändern sie. Wir verstehen uns selbst als lebenslang Lernende und wollen diese Geisteshaltung in diesem sowohl gestaltenden als auch adaptiven Umgang für unsere Schüler sichtbar, erfahrbar und somit auf sich selbst und ihr eigenes Leben übertragbar machen.

Zu diesem kontinuierlichen Monitoring und der Qualitätssicherung unserer Arbeit gehört auch die Möglichkeit von Audits mit anderen, v.a. freien Schulen.

7.4.2. Fortbildungen Team

Eine regelmäßige Teilnahme der Lernbegleiter und aller Mitwirkenden an entsprechenden Fortbildungen sichert die Qualität und Aktualität des Lernens, Begleitens und Miteinanders. Fortbildungen werden dabei nicht nur im fachlichen Bereich liegen, sondern auch auf die Weiterentwicklung und Verbesserung der Beziehung und Kommunikation zwischen Schülern und pädagogischem Personal abzielen.

7.4.3. Förderung der Persönlichkeitsentwicklung im Team

An die in der Freien Schule Butterfly tätigen Erwachsenen werden besondere Ansprüche gestellt und alle – egal wie lange sie bereits in der Schule tätig sind - befinden sich sozusagen in der Ausbildung und sehen die eigene Arbeit als einen kontinuierlichen Lernprozess an. Die Reaktionen und Meinungen der Heranwachsenden geben uns die beste Rückmeldung, ob und wie der Erwachsene die jungen Menschen erreicht und sie inspirieren kann.

Uns ist es für die Umsetzung unseres pädagogischen Konzeptes wichtig, dass die an unserer Schule tätigen Erwachsenen die Bereitschaft und Fähigkeit zur Eigenreflektion und Veränderung mitbringen. Dies möchten wir durch entsprechende Schulungen und Fortbildungen fördern und unterstützen, um ein möglichst

ausgewogenes und konstruktives Miteinander gewährleisten zu können.

Für die Gewährleistung der von uns angestrebten tragenden konstruktiven und achtsamen Grundstimmung werden individuelle oder kollektive Anliegen zeitnah oder sogar zeitunmittelbar und lösungsorientiert besprochen. Wir orientieren uns bei jeglichen Aushandlungen, insbesondere aber bei der Austragung und Lösung von Konflikten an der gewaltfreien Kommunikation und führen diese Gespräche so lange, bis ein Konsent, also eine gegenseitige Zustimmung zur Entscheidung bzw. zur Lösung ausdrücklich gefunden wurde. Jede Person, in welcher Rolle oder Funktion sie auch immer in unserer Schule eingebunden ist, soll bedürfnisorientiert kommunizieren und handeln können. Die betroffenen Personen bestimmen, ob sie die Aushandlungen untereinander oder im Beisein nicht betroffener Personen führen wollen.

7.5. Komitees

Das komplexe Schulgeschehen erfordert und ermöglicht zahlreiche Gelegenheiten zur Mitgestaltung in Form von themen- bzw. bereichsspezifischen Gremien bzw. Komitees, von denen einige hier beispielhaft beschrieben werden: Materielle Anschaffungswünsche der Lernenden (z.B. neuer Fußball, neue Bücher für die Schülerbibliothek, etc.) können im *Finanzkomitee* besprochen werden. Über Vorstellungen und Wünsche hinsichtlich eines gesunden und leckeren Schulessens wird im *Essenskomitee* entschieden. Konflikte zwischen den Mitgliedern der Schulgemeinschaft klären die Lernenden im *Friedenskomitee*. Feste und Feiern können von einem *Festkomitee* organisiert werden. Diese und weitere Komitees treffen sich im regelmäßigen Rhythmus. Es nehmen sowohl Schüler als auch Lernbegleiter, weitere Pädagogen, Eltern oder andere Erwachsene teil. Die Aufgaben- und Verantwortungsbereiche sind für jedes Komitee klar festgelegt.

Die Komitees werden über das Schwarze Brett und in den Schulversammlungen vorgestellt. Die Schüler entscheiden nach Interesse und Bedarf, in welchem Komitee sie sich einbringen wollen. Sollte die freiwillige Mitarbeit in den Komitees nicht zu den erforderlichen und gewünschten Ergebnissen führen, entsendet jede Kompassgruppe ein oder zwei Mitglieder in die Komitees, die die Ideen und Abstimmungsergebnisse zwischen Kompassgruppe und Komitee

kommunizieren und aktiv an den Aufgaben des Komitees mitarbeiten.

7.6. Schulversammlung

Die übergeordnete Ebene der Mitbestimmung innerhalb der Schulgemeinschaft ist die Schulversammlung, zu der sich im 14-tägigen Wechsel mit den Komitees alle Lernenden, Lernbegleiter und sonstige Mitglieder des Schulteam treffen. Hier können alle Beteiligten mit gleichwürdigem Stimmrecht über schulinterne Regeln des Miteinanders entscheiden. Zudem können Ausflüge, Projekte, Wandertage, etc. gemeinsam geplant oder präsentiert werden. Dies ist auch der Ort, an dem Erfolge gemeinsam zelebriert, Jubilaren gratuliert, außerordentliches Engagement gewürdigt und Personen von der Schule verabschiedet werden können. Die Schulversammlung wird durch die von der Kompassgruppe gewählten Vertreter unter Begleitung von Erwachsenen gemeinsam vorbereitet, durchgeführt und nachbereitet.

7.7 Schulteamtreffen

Alle Belange, die die schulinterne Schul- und Lernorganisation betreffen, werden in wöchentlich abgehaltenen Teamtreffen besprochen, die sich aus Lernbegleitern und weiteren Pädagogen wie Erziehern, Sozialpädagogen etc. zusammensetzen. Die Schulteamtreffen finden einmal wöchentlich an einem Nachmittag statt. Auf ihnen werden Angelegenheiten besprochen, die die Schüler, ihr Verhalten und ihren Kompetenzerwerb, sowie die Kompass- und Lerngruppen betreffen. Auch das Team betreffende schulorganisatorische Belange werden bei den Teamtreffen besprochen. Die Teamtreffen werden darüber hinaus genutzt, um Fortbildungen für das Team zu planen, sowie die Generationenwerkstatt und die Zusammenarbeit mit den Eltern und den Kooperationspartnern kontinuierlich zu evaluieren.

7.8 Schulleitung

Die Schulleitung hat eine exekutive Funktion. Sie sorgt für die Einhaltung gesetzlicher Vorgaben sowie das Umsetzen von Beschlüssen innerhalb der Schule und der Sicherheits- und Schutzkonzepte. Sie koordiniert die verschiedenen Lernformen zeitlich und räumlich, so dass ein reibungsloser Lernalltag für die Lernenden

und Lernbegleiter stattfinden kann. Sie vertritt die Schule nach außen hin.

Die Schulleitung setzt sich zusammen aus zwei ausgebildeten Lernbegleitern, von denen einer primär die Leitungsaufgaben übernimmt, während der zweite als deren Stellvertreter fungiert. Die Wahl der Schulleitung findet alle drei Jahre auf einer Schulkonferenz statt. Wahlberechtigt sind die dort anwesenden Vertreter aller an der Schule teilhabenden Gruppen.

7.9 Schulkonferenz

In der 2 mal pro Halbjahr stattfindenden Schulkonferenz haben die gewählten Vertreter gemeinsames Mitbestimmungsrecht, um über grundlegende Fragen der Schulentwicklung, Konzeptänderungen und schulexternen Vernetzung zu entscheiden. Die Schulkonferenz setzt sich zusammen aus Schülervetretern (ein Schüler pro Kompassgruppe), zwei Vertretern des pädagogischen Teams, zwei Elternvertretern, einem Vertreter aus dem Vorstand des Schulträgers und den Vertretern der Komitees (ein Mitglied pro Komitee).

7.10 Schutzkonzepte

Zum Schutz der gesamten Schulgemeinschaft werden bis zur Schuleröffnung ausführliche Konzepte zum Kinderschutz (nach dem § 8a SGB VIII: Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung) zum Gesundheitsschutz (nach dem Infektionsschutzgesetz) sowie zum Brand- und Arbeitsschutz (nach den geltenden gesetzlichen Bestimmungen) erstellt.

8. Schulgeld

Der Träger der Schule wird immer nach Möglichkeiten suchen, um ein Schulgeld möglichst gering zu halten. Wir möchten aber den Mitarbeitern der Schule die entsprechende Wertschätzung entgegenbringen und sie angemessen für ihr Wirken bezahlen. Dafür brauchen wir reguläres und regelmäßiges Schulgeld. Um Kindern von einkommensschwachen Eltern auch den Besuch der Schule zu ermöglichen, wird es eine Staffelung im Schulgeld geben. Die Höhe wird in der Schulgeldverordnung festgeschrieben sein.

Neben der öffentlichen Finanzierung der Schule stützt sich der wirtschaftliche Betrieb der Schule zusätzlich auf Elternbeiträge (Schulgeld), gemeinsame Arbeitseinsätze von Eltern, Lernbegleitern/ Pädagogen und freiwilligen Helfern zur Einrichtung, Pflege und Erhaltung des Geländes und der Gebäude. Weiterhin werden Spenden durch den Verein Freie Schule Berliner Umland e. V. eingeworben.

Die Zeit bis zur Finanzierung aus öffentlichen Mitteln wird durch ein Darlehen überbrückt, für das Eltern, Mitarbeiter und Freunde Bürgschaften übernehmen.

Ein Rettungsschirm für Notsituationen wird solidarisch gefüllt von einkommensstarken Familien bzw. in kleineren Raten von Einkommensschwachen. Es handelt sich hierbei um einen freiwilligen Solidarbeitrag der Eltern in von ihnen selbst gewählter Höhe.

9. Trägerschaft

Träger für die Freie Schule Butterfly ist der Verein Freie Schule Berliner Umland e.V.. Dieser Verein wurde im April 2023 gegründet.

Kontakt:

Telefon: +49 (0) 176 8480 9642

E-Mail: freie-schule-umland-berlin@gmail.com

www.Freie-Schule-Butterfly.de

Literatur- und Quellenverzeichnis

Adolf-Reichwein-Gesellschaft e.V.: *Internetquelle*:

<https://handlungspaedagogik.org/handlungspaedagogik/h>.

Letzter Zugriff: 25.03.2024.

Backhaus, A. [et al] (2008): Demokratische Grundschule - Mitbestimmung von Kindern über ihr Leben und Lernen. Siegen.

Bartmann, Sylke, Melanie Fabel-Lamla, Nicolle Pfaff, Nicole Welter (Hg.) (2014). Vertrauen in der erziehungswissenschaftlichen Forschung. Berlin u.a.

Berufsverband der Kinder- und Jugendärzte e.V. (BVKJ) (2018): Pädiatrische Empfehlungen für Eltern zum achtsamen Bildschirmmediengebrauch. *Internetquelle*: <https://www.bvkj.de/>. Letzter Zugriff: 30.3.2024.

Bund der freien Alternativschulen (BFAS) (1992): Freie Alternativschulen: Kinder machen Schule. Drachen Verlag.

Bleckmann, P. (2016): Medienmündig. Wie unsere Kinder selbstbestimmt mit dem Bildschirm umgehen lernen. Klett-Cotta.

Bundesministerium für Bildung und Forschung: Bildung für nachhaltige Entwicklung. *Internetquelle* www.bne-portal.de. Letzter Zugriff: 16.3.2024.

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) (2015): Gut hinsehen und zuhören! Ein Ratgeber für pädagogische Fachkräfte zum Thema „Mediennutzung in der Familie“. *Internetquelle*: <https://www.bzga.de/>. Letzter Zugriff: 20.3.2024.

Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) (2018): Digitale Medien in Schulen. Start in die nächste (De)generation? WLAN, Smartphones, Tablet-PCs im Unterricht. *Internetquelle*: <https://www.bund.net/> Letzter Zugriff: 27.2.2024.

Cerulla, B. [et al] (2022). Soziokratie in der Laborschule: Auf dem Weg zu zufriedenstellenden Beschlüssen zum Wohle des

Ganzen. In: Jahrbuch Laborschulforschung Bd. 1/2022, S. 80-95. Bielefeld.

Diagnose: Media (Hg.) (2019): Gesund Aufwachsen in der digitalen Medienwelt. Eine Orientierungshilfe für Eltern und alle, die Kinder und Jugendliche begleiten. o.O.

Drieschner, E. (2011). Bindung und kognitive Entwicklung, ein Zusammenspiel. Ergebnisse der Bindungsforschung für eine fröhpädagogische Beziehungsdidaktik. Eine Expertise der Weiterbildungsinitiative Fröhpädagogische Fachkräfte (WiFF). München.

Fend, H./Tillmann, K.-J. (1994): Was ist eine gute Schule? Hamburg.

Fend, H. (1998). Qualität im Bildungswesen: Schulforschung zu Systembedingungen, Schulprofilen und Lehrerleistung. Weinheim.

Fend, H. (2008): Schule gestalten: Systemsteuerung, Schulentwicklung und Unterrichtsqualität. Wiesbaden.

Fend, H. (2009). Neue Theorie der Schule: Einführung in das Verstehen von Bildungssystemen. Wiesbaden.

Folta-Schoofs, K./Ostermann, B. (2019). Neurodidaktik: Grundlagen für Studium und Praxis. Stuttgart.

Gerhartz-Reiter, S./Reisenauer C. (2020). Partizipation und Schule: Perspektiven auf Teilhabe und Mitbestimmung von Kindern und Jugendlichen.

Gray, P. (2015): Befreit Lernen – Wie Lernen in Freiheit spielend gelingt. Klein Jasedow.

Grunfeld, M., Schmolke, S. (2011): Individuelles Lernen mit System: Ein praxiserprobtes Jahreskonzept für alle Grundschulklassen. Mühlheim a.d.R.

Hartkemeyer, T. (2014): Das pflügende Klassenzimmer: Handlungspädagogik und gemeinschaftsgetragene Landwirtschaft. München.

Hattie, J. (2013): Lernen sichtbar machen. Baltweiler.

- Hüther, G., Hauser, U. (2012): Jedes Kind ist hoch begabt. Die angeborenen Talente unserer Kinder und was wir aus ihnen machen. München.
- Hüther, G. (2019): Was wir von unseren Kindern lernen können: Neurobiologische Geschichten für eine Zukunftspädagogik. Kaufungen.
- Hermann, U. (2004): Gehirnforschung und die Pädagogik des Lehrens und Lernens: Auf dem Weg zu einer "Neurodidaktik"? In: Zeitschrift für Pädagogik 50 4, S. 471-474.
- Hüther, G. (2004): Die Bedeutung sozialer Erfahrungen für die Strukturierung des menschlichen Gehirns. Welche sozialen Beziehungen brauchen Schüler und Lehrer? In: Zeitschrift für Pädagogik 50 4, S. 487-495.
- Initiative Schule im Aufbruch GMBH (o. J.): Potenzialentfaltung. 15 Ideen, wie Potentialentfaltung. *Internetquelle:* <https://schule-im-aufbruch.de/>. Letzter Zugriff: 30.3.2024.
- Juul, J., Jensen, H. (2009): Vom Gehorsam zur Verantwortung: Wie Gleichwürdigkeit in der Schule gelingt. Für Lehrer und Eltern. Weinheim.
- Juul; J. (2005): Aus Erziehung wird Beziehung. Freiburg i.Br.
- Juul; J. (2003): Dein kompetentes Kind. Reinbek.
- Juul; J. (2000): Grenzen, Nähe, Respekt. Reinbek.
- Klein, Ch./Furman, B. (2021): Die Kraft des Miteinander: innovative Methoden der Netzwerk- und Gemeinschaftsarbeit in Familien, Therapie, Schule und Beratung. Heidelberg.
- Lehofer, M./Hüther, G. (2020): Alter ist eine Illusion: Wie wir uns von den Grenzen im Kopf befreien. München.
- Montessori, M. (1992): Grundlagen meiner Pädagogik. In: Großmann, Wilma (Hrsg.): Kindergarten und Pädagogik. Weinheim, Basel, 140-151.
- Montessori, M. (2000): Das kreative Kind. Freiburg im Breisgau.

- Montessori, M.: Grundlagen der Montessori Pädagogik;
<https://www.education.de/einfuehrung-in-die-montessori-paedagogik-2/>)
- Negt, O. (1997): Kindheit und Jugend in einer Welt der Umbrüche.
 Göttingen.
- Neufeld, G./Maté, G. (2015). Unsere Kinder brauchen uns: Die entscheidende Bedeutung der Eltern-Kind-Bindung.
 Bremen.
- OECD (2015): Students, Computers and Learning: Making the Connection. PISA, OECD Publishing,
- Petersen, P. (1927): Der Kleine Jenaplan. Langensalza.
- Rahmenlehrplan Brandenburg
<https://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/unterricht/rahmenlehrplaene>
- Renz-Polster, H., Hüther, G. (2013): Wie Kinder heute wachsen.
 Weinheim.
- Rasfeld, M. (o. J.): Lernen im Leben. URL:
<https://www.schule-im-aufbruch.de/potenzialentfaltung/>
 [Stand: 16.10.2020]
- Rosenberg, Marshall B. (2016): Gewaltfreie Kommunikation – Eine Sprache des Lebens. Junfermann Verlag.
- Schule im Aufbruch (Initiative): *Internetquelle*:
<https://www.schule-im-aufbruch.de>. Letzter Zugriff:
 30.3.2024.
- Schulze, M. (2013): Menschen und Tiere lernen voneinander. In:
 Erziehungskunst 03/2013, 22-25.
- Schweer, K.W. (Hg.) (2006): Bildung und Vertrauen. Frankfurt am Main.
- Spitzer, M. (2002): Lernen. Gehirnforschung und die Schule des Lebens. Spektrum Verlag, Heidelberg, Berlin.
- Stanat, P. [et al] (2003): Multiple Zielerreichung in Schulen: Das Beispiel der Laborschule Bielefeld. Eine Evaluation mit Instrumenten aus Schulleistungsuntersuchungen. In: Die Deutsche Schule 95 (2003) 4, S. 394-412.

Internetquelle: https://www.pedocs.de/volltexte/2023/27473/pdf/DDS_2002_4_Stanat_Multiple_Zielerreichung.pdf.
Letzter Zugriff: 30.03.2024.

Stern, A. (2021): Die Rhythmen und Rituale unserer Kinder. Beltz Verlag, Weinheim

Stern, A. (2022): Reise in das unbekannte Land des Vertrauens. Elisabeth Sandmann Verlag

Strauch, B./Reijmer, A. (2018). Soziokratie: Kreisstrukturen als Organisationsprinzip zur Stärkung und Mitverantwortung des Einzelnen. München.